MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

187 (23.4.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280206

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 187 — Freitag, 23. April 1937

Das Programm des 1. Mai ist fertiggestellt

Eine stürmische Unterhaussitzung / Generalangriff auf die Tuberkulose
HB-Unterredung mit dem bekannten Afrikaforscher Hans Schomburgk

Italienische Journalisten treffen in Konstanz ein

Der Staatsakt im Lustgarten

Berlin, 23. Mai (HB-Funk)

Zum fünftenmal begeht am 1. Mai 1937 das deutsche Volk seinen Nationalfeiertag im Dritten Reich. Deutsche aller Stämme, Stände und Berufe legen wiederum einmütig unter dem Leitspruch „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter" das Bekenntnis zur geeinten Nation und zu freudiger Daseinsbejahung ab. In gewaltigen Kundgebungen empfindet das schaffende Volk Deutschlands das Erlebnis der Gemeinschaft, in frohen Festen strömt ihm die Kraft zu neuen Taten im Sinne und im Geiste seines Führers zu.

Im Mittelpunkt der Feiern dieses Tages stehen wiederum die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt. Ihre Gestaltung, Vorbereitung und Durchführung liegt in den bewährten Händen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Ministerialrat Gutterer im Propagandaministerium, der Leiter für die Großkundgebungen, hat einem Vertreter des DNB in großen Zügen einen Ueberblick über die Organisation, die Vorbereitungen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen am 1. Mai in der Reichshauptstadt gegeben.

Danach findet auch in diesem Jahre die Hauptkundgebung im Lustgarten statt. Dagegen erfolgt die Jugendkundgebung des diesjährigen Nationalfeiertages im Olympia-Stadion, bei der mit einer Teilnehmerzahl von 150 000 Jungen und Mädel, also fast der doppelten Zahl des Vorjahres, gerechnet wird. **Hier läßt sich der Anmarsch unter Ausnützung** aller vorhandenen Verkehrsmittel in etwa zwei Stunden bewältigen. Da die Veranstaltung im Olympia-Stadion um 8.30 Uhr ihren Anfang nimmt, werden also keine außergewöhnlichen Anforderungen an die Jugendlichen gestellt.

Was bringt uns dieser Tag?

Auftakt des 1. Mai ist die Jugendkundgebung, die durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach eröffnet wird. Nach einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels spricht dann der Führer zur deutschen Jugend.

Um 10 Uhr beginnt die Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in deren Mittelpunkt die Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsministers Dr. Goebbels, steht, der die Verkündung des Buch- und Filmpreises 1937 vornimmt.

Im Anschluß an die Festsitzung fährt der Führer durch die Spalierstraße, an der die Schaffenden Berlins Aufstellung genommen haben, zum Lustgarten, wo um 12 Uhr der Staatsakt seinen Anfang nimmt. Der Aufmarsch der Fahnen erfolgt um 11.30 Uhr auf dem Schloßhof. Nach Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley spricht der Führer zu den Schaffenden Deutschlands.

Am Nachmittag, um 17 Uhr, werden die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen und die Sieger des Reichsberufswettkampfes vom Führer empfangen.

Der Fackelzug der 12 000

Die Abendkundgebung im Lustgarten leitet ein Fackelzug ein, an dem rund 12 000 Angehörige der drei Wehrmachtteile, der Kampfformationen und der Gliederungen der Bewegung sowie Abordnungen der verschiedensten Organisationen teilnehmen. Im Mittelpunkt der Abendkundgebung steht die Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Den Abschluß bildet der von vier Musikkorps der Wehrmacht aufgeführte Große Zapfenstreich.

Zu dem Stand der Vorbereitungen erklärte Ministerialrat Gutterer abschließend, daß sie die gleiche reibungslose Abwicklung des Programms gewährleisten, wie sie in den Vorjahren zu verzeichnen war. Zu wünschen sei nur noch, daß dieser Freudentag des deutschen Volkes auch vom schönsten Frühlingswetter begünstigt werde.

Das Kruzifix als Dirigentenstab

Französischer Bolschewist dirigiert damit die Internationale

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 23. April.

Revolutionäre Szenen spielten sich am gestrigen Donnerstag in dem kleinen nordfranzösischen Städtchen Estrêboeuf bei Amiens ab. Dieses Städtchen war 24 Stunden lang vollkommen in der Hand von etwa 200 Bolschewisten, die eine wahre Terrorherrschaft ausübten.

Sie stürmten das Bürgermeisteramt und nahmen den Bürgermeister gefangen. Darauf zwangen sie ihn, in aller Eile den Stadtrat einzuberufen, der einige Kredite für die Arbeitslosen der Stadt und sonstige Hilfsaktionen bewilligen sollte. Währenddessen spielten sich in und vor dem Rathaus die wüstesten Szenen ab. Die bolschewistischen Aufrührer zerstörten verschiedene Einrichtungen und schlugen von einem Heiligenbild, das vor dem Rathaus stand, das Kreuz ab. Einer der Führer der Aufrührer benutzte das Kreuz als Dirigentenstab, um damit einen Chor zu leiten, der die Internationale und andere revolutionäre Lieder sang. Als die Stadträte zusammengerufen waren, zwangen die Aufrührer sie, die geforderten Kredite ohne Kürzung und ohne Aussprache zu bewilligen. Der Bürgermeister hatte mehrfach versucht, die Gendarmen herbeizurufen, aber diese weigerten sich, ohne Befehl des Präfekten einzugreifen. Bis spät in die Nacht hinein dauerten die Unruhen an. Die meisten Stadträte haben in der Nacht noch ihren Rücktritt erklärt.

Ein Reichssender entdeckt den Mörder

Das gestörte Frühstück / Die Wirtin lauschte dem „Funksteckbrief"

(Eigener Bericht der NS-Presse)

pl. Hannover, 23. April.

In einem Gehölz bei Hermannsburg in der Lüneburger Heide war Mittwoch früh ein in einem Kieselfuhrwerk beschäftigter Arbeiter erstochen aufgefunden worden. Der Tat dringend verdächtigt wurde ein Bauhilfsarbeiter, der mit dem Getöteten am Abend vorher gezecht hatte. Als er Donnerstag früh in einer Wirtschaft saß, gab der Rundfunk gerade seine Beschreibung als des der Bluttat Verdächtigten durch. Die Frau des Gastwirts, die mithörte, erkannte in dem Manne den Gesuchten und benachrichtigte die Gendarmerie. Der Mörder wurde auf diese Weise gefaßt.

Nur ein Endsieg! - sagt Franco

Er will keine faulen Kompromisse

London, 23. April

General Franco erklärte in einem von der „Daily Mail" veröffentlichten Interview mit Randolph Churchill, daß er auf keinerlei Vermittlungsverhandlungen oder Kompromisse eingehen würde. Die Feindseligkeiten würden dann beendet sein, wenn die nationalspanischen Streitkräfte den Sieg errungen hätten.

Randolph Churchill schreibt, diese Erklärungen Francos machten irgendwelchen Vermutungen ein Ende, daß die nationalen Spanier kampfmüde seien. Franco halte unverbrüchlich an seinem erklärten Ziele fest, ein geeintes Spanien zu schaffen, das von allen Spuren des Marxismus und Kommunismus befreit sei.

Neuschnee! - das nennt sich Frühling

Kempten, 23. April

Während es in den Allgäutälern seit 24 Stunden ununterbrochen regnet, herrscht in den Bergen lebhafter Schneefall. Die Schneegrenze geht fast bis zur Talzone herab.

Der Gouverneur des Staates Maine (USA) hat im Falle neuer Ruhestörungen mit dem Ausnahmezustand gedroht.

Weltbild (M)

Das erste Denkmal für König Georg V.

Am 23. April wird König Georg VI. mit der ersten Rede seit seiner Thronbesteigung im Garten des Schlosses von Windsor ein Denkmal für seinen Vater, König Georg V., enthüllen. Unser Bild: Das Denkmal wird für die Einweihungsfeier verhüllt

Der Duce auf der „Milwaukee"

Eine Ehrung der deutschen Seefahrt

Venedig, 23. April (HB-Funk)

Der italienische Regierungschef Mussolini zeichnete das an der Riva dell' Impero in Venedig liegende Vergnügungsreiseschiff der Hamburg-Amerika-Linie, „Milwaukee", durch seinen persönlichen Besuch aus.

Zu seinem Empfang war Generaldirektor Dr. Hoffmann aus Hamburg erschienen. Außerdem hatte sich die deutsche Kolonie Venedigs, an ihrer Spitze die deutschen Konsuln aus Venedig und Triest, sowie der Ortsgruppenleiter der NSDAP Venedigs an Bord der „Milwaukee" eingefunden. Auf eine Begrüßungsansprache des Generaldirektors Dr. Hoffmann, die mit der Ueberreichung einer Erinnerungsgabe verbunden war, dankte Mussolini in deutscher Sprache mit den Worten: „Es lebe die neue deutsche Marine!" Auf Wunsch des italienischen Regierungschefs schloß sich an den Begrüßungsakt eine eingehende Schiffsbesichtigung an, wobei der Duce sein besonderes Interesse der Maschinenanlage zuwandte.

Unter den Klängen der „Giovenezza" und des Horst-Wessel-Liedes schritt Mussolini die Front der in Paradeaufstellung angetretenen Besatzung ab. Die neu angelegte Riva dell Impero umsäumten die faschistischen Formationen Venedigs, während die Volksmenge in spontane Evvia-Rufe ausbrach.

MARCHIVUM

Jetzt Generalangriff auf die Tuberkulose

Gauleiter Terboven eröffnet die erste Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung dieser Krankheit

Koblenz, 23. April.

Im Sitzungssaal des Oberpräsidiums in Koblenz wurde die erste Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose gegründet.

Gauleiter Terboven führte dabei u. a. aus, daß die Arbeiten der vergangenen Jahre gezeigt haben, daß zahlreiche Organisationen zum Teil neben- und gegeneinander in der Bekämpfung der Tuberkulose tätig waren. Aus dieser Erkenntnis heraus habe Hauptamtsleiter Hilgenfeldt den Entschluß zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft gefaßt. Als erste ihrer Art trete mit dem heutigen Tage diejenige der Rheinprovinz in Kraft, deren Aufgabe es in erster Linie sei, den Kranken schnell zu erfassen und ihn unabhängig von seiner Krankenversicherung einer raschen Heilbehandlung zuzuführen.

Die Partei gibt den Anstoß

Die Arbeitsgemeinschaft werde gegründet durch die Initiative des Tuberkulose-Hilfswerkes der NSV, aus der klaren Erkenntnis heraus, daß der Zersplitterung in der Tuberkulosebekämpfung zum Wohle der erkrankten Volksgenossen ein Ende bereitet werden muß. Durch die Arbeitsgemeinschaft werden alle nicht vollversicherten kranken Volksgenossen erfaßt, und zwar durch planmäßige Zusammenarbeit der an der Bekämpfung beteiligten Kreise unter Hintansetzung aller eine Verzögerung in der Heilbehandlung herbeiführenden Formalitäten.

Im Namen des verhinderten Hauptamtsleiters, Pg. Hilgenfeldt, gab Pg. Dr. Walter eine kurze Uebersicht über die historische Entwicklung des Tuberkulose-Hilfswerkes der Partei, dessen Ziel von Beginn an gewesen sei, eine einheitliche Arbeit in der Bekämpfung der Tuberkulose herbeizuführen. Wie wichtig diese Aufgabe sei, zeige die Tatsache, daß in Deutschland rund 300 000—400 000 Volksgenossen mit offener Tuberkulose vorhanden sind und rund eine Million an Tuberkulose Erkrankte und daß jährlich etwa 50 000 an Tuberkulose sterben.

Verfügung über 20 Heilstätten

Es wurde weiterhin bekanntgegeben, daß das Hauptamt für Volkswohlfahrt entsprechend seinem im Tuberkulose-Hilfswerk zum Ausdruck gebrachten Willen in der Heilbehandlung als vorläufiger Kostengarant des Verfahrens auftritt. Nach erfolgter Einweisung bzw. Sanierung des Einzelfalles werden durch die Arbeitsgemeinschaft die zuständigen und zusätzlichen Kostenträger herangezogen. Die Tuberkulose-Hilfswerk-Abteilungen der vier rheinischen Gauamtsleitungen für Volkswohlfahrt und alle NSV-Kreis- und Ortsämter arbeiten entsprechend ihrem Hilfswerk in der Tuberkulosebekämpfung mit der Arbeitsgemeinschaft, besonders in der Bearbeitung der Nachfürsorge, engstens zusammen. Etwa 20 vom Hauptamt für Volkswohlfahrt zugelassene Heilstätten stehen der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung. — Die Idee zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft wurde von allen beteiligten Kreisen in der Rheinprovinz mit Genugtuung und Freude begrüßt. In ehrlichem und offenem nationalsozialistischem Geiste sind die getroffenen Vereinbarungen zustande gekommen. Auch künftig werden Partei- und Staatsstellen in vertrauensvoller Zusammenarbeit zum Wohle der Volksgesundheit ihre Aufgabe erfüllen.

In Kürze

Der österreichische Innenminister Glaise-Horstenau gab einem Vertreter der „Wiener Neueste Nachrichten" eine Erklärung ab, die in herzlichen Worten den starken Eindruck schildert, den er bei seinem Berliner Besuch empfangen hat.

*

Die Haushaltsaussprache im englischen Unterhaus wurde kurz vor Mitternacht durch eine Rede des Schatzkanzlers abgeschlossen. Chamberlain benutzte diese Gelegenheit zur Rechtfertigung des nationalen Verteidigungsbeitrages, wobei er mitteilte, daß etwaige Ungerechtigkeiten beseitigt werden würden.

*

Der englische Außenminister Eden wurde am Donnerstagabend vom König Georg empfangen. In parlamentarischen Kreisen wird die Audienz mit dem bevorstehenden Besuch Edens in Brüssel in Zusammenhang gebracht.

*

Der französische Kriegsminister Daladier hielt in Manchester eine Rede, wobei er betonte, daß Frankreich weder Krieg noch Eroberungen wünsche. Es habe aber das Recht, die Sicherstellung der Freiheit zu erhoffen.

*

Die Besprechungen in Venedig zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg finden in der Pariser Presse großen Widerhall. Mangels verläßlicher Kenntnisse über den Inhalt der Besprechungen ergehen sich die Blätter aber fast ausschließlich in Kombinationen.

*

Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf dem Flugplatz von Mailly ein ungewöhnlicher Unfall. In einem Fesselballon, der mit zwei Mann besetzt war, schlug in 600 Meter Höhe ein Blitz ein. Der Ballon stand sofort in hellen Flammen. Die beiden Insassen stürzten mit den brennenden Resten ab und kamen ums Leben.

Scheitert die Zuckerkonferenz?

Pessimismus der holländischen Delegation

Amsterdam, 23. April.

Wie der „Maasbode" erfährt, rechnet man in Kreisen der niederländischen Delegation auf der Londoner Zuckerkonferenz mit einem endgültigen Scheitern der Verhandlungen. Das Günstigste, das man von der gegenwärtigen Lage überhaupt melden könne, sei, daß die Verhandlungen noch nicht abgebrochen seien. Vor allem seien es vier Länder, die mit der ihnen zugedachten Quote nicht einverstanden seien: Sowjetrußland, die Tschechoslowakei, Java und Kuba.

Italienische Journalisten kommen

Festlicher Empfang der Abordnung in Konstanz

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Konstanz, 23. April

Am Freitagvormittag trafen 22 führende italienische Journalisten in Deutschland ein, um den vorjährigen Besuch deutscher Schriftleiter in Italien zu erwidern und um auf ihrer Deutschlandreise lebensnahe Eindrücke zu gewinnen von der deutschen Landschaft, den deutschen Menschen und dem deutschen Staat.

In Singen a. H. wurden die Wagen der italienischen Journalisten vom Schnellzug abgehängt und liefen als Sonderzug nach Konstanz weiter. Pg. Boßler, der Vertreter des Gaupresseamtsleiters, nahm die Gäste an der Grenze in Singen in Empfang und geleitete sie im Sonderzug nach Konstanz. Die ganze Bahnstrecke zeigte reichen Flaggenschmuck. Am Bahnhof in Konstanz hatten die NS-Formationen Aufstellung genommen. Um 9 Uhr lief der Sonderzug in Konstanz ein. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden: Pg. Alfred Ingemar Berndt, stellvertretender Pressechef der Reichsregierung, in Vertretung von Dr. Goebbels, Pg. Dr. Adolf Dresler für die Reichspressestelle der NSDAP, Oberregierungsrat Wilfried Bade und Major von Engelbrecht; weiterhin der Gaupropagandaleiter des Gaues Baden, Adolf Schmid, Gaupresseamtsleiter Pg. Munz, der stellvertretende Gauleiter von Württemberg, Pg. Schmidt und von Konstanz der stellvertretende Kreisleiter Schätzel, der Standortälteste Oberst Clößler, Oberbürgermeister Herrmann, Regierungsrat Schneider und die Schriftleiter der Parteipresse. Der Empfang in Konstanz war außerordentlich herzlich. Die Formationen der Bewegung und die Bürgerschaft nahmen regen Anteil.

Zunächst griff der stellvertretende Reichspressechef, Pg. Berndt das Wort und hieß im Auftrag des Reichspropagandaministers, Dr. Goebbels, die Gäste auf deutschem Boden herzlich willkommen. Er erinnerte an die Gleichartigkeit der Haltung der deutschen und italienischen Presse im Kampf gegen Marxismus und Liberalismus. Er betrachte den Besuch der italienischen Journalisten als ein Kennzeichen der Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen. Die deutsche Presse freue sich, mit ihren italienischen Kollegen in persönliche Fühlungnahme zu kommen.

Kommodore Gherardo Cassini, der italienische Reichspresseleiter, dankte in herzlichen Worten für den freundlichen Empfang in Deutschland. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Oeffentlichkeit in Deutschland in solchem Maße an dem Empfang Anteil nehme.

Der stellvertretende Reichspressechef hatte an den italienischen Staatschef, Mussolini, und den italienischen Propagandaminister, Alfieri, anläßlich des Besuches der italienischen Journalisten Telegramme gerichtet.

Die italienischen Journalisten bestiegen hiernach das schmucke Bodenseeschiff, das in den deutschen und italienischen Farben geflaggt hatte, und unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen startete das Schiff zu einer Fahrt über den Bodensee nach Friedrichshafen.

Der „Sprecher" mußte geweckt werden

Die Nachtsitzung des Unterhauses nahm einen stürmischen Verlauf

EP. London, 23. April.

Bei der Beratung der Hilfsmaßnahmen für die Elendsgebiete kam es am Freitagmorgen im Unterhaus zu stürmischen Szenen, wie sie das Unterhaus zu solch früher Stunde bislang nicht erlebt hatte.

Anlaß zu den Zwischenfällen gab ein Versuch der marxistischen Arbeiterfraktion, die Weiterberatung eines Abschnittes der Vorlage zu erzwingen, nachdem die Konservativen die Anträge bereits durchgesetzt hatten. Bis dahin hatte das Unterhaus einen ruhigen Eindruck gemacht und von den im Sitzungssaal anwesenden 50 Mitgliedern war ein halbes Dutzend „sanft entschlafen". Zur Abstimmung erschienen jedoch die parlamentarischen Hilfstruppen, die in anderen Räumen des Hauses geschlafen hatten, und es entwickelte sich eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und dem Arbeiterabgeordneten Bevan. Diese Szene nahm solche Ausmaße an, daß der Vorsitzende sich genötigt sah, kurz nach 4 Uhr morgens den Sprecher aus dem Bett holen zu lassen, worauf der Sprecher mit hastig übergestülpter altertümlicher Perücke den Ausschluß Bevans beantragte. Der Antrag wurde mit 119 gegen 43 Stimmen angenommen, worauf Bevan ohne Widerstreben das Haus verließ. Nach dem Zwischenfall befand sich das Haus in leicht gereizter Stimmung, so daß sich der Vorsitzende noch wiederholt gezwungen sah, Mitglieder der Arbeiterfraktion zur Ordnung zu rufen.

Ein neues „spannendes Zwischenspiel" ergab sich am Freitagvormittag um 11 Uhr. Wenn zu diesem Zeitpunkt zufälligerweise kein Abgeordneter gesprochen hätte, wäre die Sitzung automatisch mit dem Glockenschlag zu Ende gewesen. Es hätte dann die neue Freitagsitzung begonnen. Da anscheinend aber kein Abgeordneter an diese Regel dachte, wurde während der kritischen Sekunden geredet. Infolgedessen „tagt" das Unterhaus noch immer.

Die längste Sitzung des Unterhauses fand bekanntlich im Juli 1936 statt. Damals tagte das Haus 34½ Stunden ohne Unterbrechung. Auch damals handelte es sich um eine Aussprache über die Notstandsgebiete.

Werke von Kaminski

Hauskonzert bei Johanna Pfaeffle

Heinrich Kaminski gilt vielen als einer der größten lebenden Musiker, unstreitig ist er einer der größten Könner auf diesem Gebiet. Ohne in atonale Experimente abzusinken und ohne bewußt als Stilnachahmer aufzutreten, geht er über Bach, dessen polyphoner Musik bereits harmonisches Empfinden entspricht, auf die unbedingte Linearität, wie wir sie bei den Niederländern des 16. Jahrhunderts und mit manchen Abwandlungen bei Palestrina finden, zurück. Ueber diese hinaus aber führt ihn sein instrumentales Empfinden, das ganz modern ist. Zwischen alter Form und Technik und modernem Empfinden sucht er die Verbindung, beides soll Einheit werden. Er ist aber auch Musiker genug, um keine wissenschaftliche Konstruktion zu geben, gesundes Erleben und Empfinden spiegelt sich in seinen Werken, über denen ein großer Ernst liegt. Kaminski kommt vom religiösen Erlebnis, seine Musik ist überirdisch vergeistigt, dabei aber durchaus eindrucksvoll. Dieser Ernst, der in seiner religiösen Weihe das Menschliche und Allzumenschliche, das die größten Meisterwerke selbst eines Bach mit seinem oft durchbrechenden Humor noch in gewisser Hinsicht volkstümlich macht, vermissen läßt, wird der Volkstümlichkeit von Kaminskis Werken im Wege stehen. Wirklich erschließen sie sich nur bei eingehender Beschäftigung. Das gilt wenigstens für seine Orgel- und Chorkompositionen (die teilweise von starker unmittelbarer Wirksamkeit sind) am meisten für seine kleinen Klavierkompositionen, die auch in technischer Hinsicht sehr hohe Anforderungen stellen.

Horst Günther Schnell, der Schüler Kaminskis war und mit dem Werk des Meisters eingehend vertraut ist, spielte als erstes zwei kleinere Klavierkompositionen, ein „Tanzspiel" aus fünf kurzen Sätzen und eine viersätzige, strenger gebaute Suite. Der lineare Stil ist hier konsequent durchgeführt, aber auch die Wirkungen des modernen Klaviers, seine Hell- und Dunkelschattierungen und seine technischen Möglichkeiten werden eingesetzt. Man steht einem modernen Musiker gegenüber, der als Ausdruck eines zeitentsprechenden Inhaltes die Mittel der alten Meister heranzieht. Bewegung und Kraft waren Kennzeichen des „Tanzspiels". Die Suite hinterließ als ansprechender den günstigeren Eindruck. Daß Kaminskis Musik ganz im Geistigen wurzelt, ließ auch das Präludium mit Fuge erkennen, das bei hoher innerer Bewegung doch ohne eigentliche dramatische Spannung war. Aber auch die Fuge ist in die Bewegung des Ganzen einbezogen. Vertrauter erschien das Präludium mit Sarabande, das Kaminskis reiche melodische Erfindung besonders gut erkennen ließ und Klänge tiefer Innigkeit fand.

Horst Günther Schnell spielte die höchst virtuosen, im landläufigen Sinne aber nicht eigentlich „dankbaren" Werke auswendig. Restlos beherrschte er die technischen Aufgaben und den Stil, der dem Pianisten von heute noch recht ungewohnt ist. Er durfte sicher sein, dankbare Zuhörer zu finden.

Im Gegensatz zu diesen Klavierkompositionen, die aus den Jahren 1934 und 1935 stammen, entstanden die drei geistlichen Lieder für Sopran bereits 1923. Kaminski schrieb sie auf eigene Texte, sie sind ganz aus religiösem Erlebnis entstanden. Die ursprüngliche Bearbeitung für Sopran, Violine und Klarinette war vom Komponisten selbst für Sopran, Violine und Klavier umgearbeitet worden. Technisch kommen diese Schöpfungen vom Choral her, aber das Gefühlserlebnis spielt eine bedeutende Rolle, die sich vielleicht am stärksten im „Wiegenlied", das technisch ganz altertümlich ist, ausdrückt. An die Sängerin stellen diese Lieder hohe virtuose Anforderungen. Johanna Pfaeffle gab sie mit klangschöner Stimme, sicherer Gesangstechnik und Stilgefühl wieder. Die ganz selbständig geführte Violine wurde von Anna Maffar gemeistert. Am Klavier begleitete Horst Günther Schnell, der das für unser musikalisches Empfinden recht schwierige Zusammengehen der drei Stimmen sicher führte.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Pirandello als Maler

Die in diesen Tagen eröffnete Ausstellung der Kommission für Schöne Künste in Latium ist den Arbeiten des verstorbenen großen italienischen Schriftstellers Pirandello auf dem Gebiet der Malerei gewidmet.

Selbst in Italien war es bis heute nur wenig bekannt, daß Pirandello sich auch auf dem Gebiete der Malerei betätigt hat, für die der Dichter einen großen Teil seiner freien Zeit opferte. Die Mehrzahl der Bilder Pirandellos hat kleines Format. Fast sämtliche Kompositionen sind interessant und die malerische Ausführung ist von guter Qualität. In den ältesten Arbeiten spiegelt sich der prosaische Realismus des 18. Jahrhunderts, ungefähr in der Art eines Mino Costa oder eines Pazzini wider. Der Aufenthalt Pirandellos in Toskana von 1912 bis 1914 war von entscheidender Bedeutung für seine Malerei. Die in dieser Zeit entstandenen Landschaftsbilder zeigen einen fast herben Realismus, der in bemerkenswerter Weise in einem auffallenden Gegensatz zu der Sensibilität steht, die sich in dem ganzen literarischen Schaffen Pirandellos offenbart. Die meisten Arbeiten befinden sich im Besitze der Familie und der Freunde Pirandellos.

Heinrich Siebenhaar an der Orgel

Stille Stunde der Musik in Ludwigshafen

Bekannt ist Dr. Alfred Wassermann, der Leiter des IG-Kammerchors, durch seine Veranstaltungen der „Stillen Stunde der Musik" im großen Saal des IG-Feierabendhauses in Ludwigshafen. Auch an diesem Abend erwies sich sein Chor als ein recht beweglicher Klangkörper. In seinen zahlreichen Teilen erzählte das Programm „Von dem Leben", sei es in Liedern oder Chören. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch das temperamentvolle Orgelspiel des jungen Heidelberger Heinrich Siebenhaar. Man hörte jeweils eine „Tokkata" von Bach und Purcell, zwei Werke, die schon eine Reife, vor allem aber eine ausgezeichnete Technik verlangen. Der junge Heidelberger holt unbeschwert große Steigerungen aus Registern und Manualen. Auch die Pedaltechnik ist locker, nur vermißte man noch eine gewisse Verinnerlichung in der Wiedergabe dieser klassischen Werke.

Mit etwas herben und spröden Liedern wartete die durch Konzert- und Opernaufführungen bekannte Mannheimer Sopranistin Else Kempf auf. Erst in den Mozart- und Hugo-Wolf-Liedern konnte die Sängerin die große Tragfähigkeit ihrer Stimme entfalten und eine gute Schulung unter Beweis stellen. Die Künstlerin verstand die Duftigkeit der Mozartschen und Wärme der Wolf'schen Partitur besonders wirksam zu gestalten. Dr. Wassermann am Flügel war ein einfühlender Begleiter. Die Beweglichkeit, dynamische wie tonale Sicherheit zeigte der Kammerchor besonders in der „Sprichwörter-Sinfonie" und dem beschwingten Tanzlied „Von der Eifersucht". Die jeweils zugrunde liegende Gesamtidee und nicht zuletzt die nur einstündige Veranstaltungsdauer machen diese „Stillen Stunden der Musik" zu immer eindrucksvollen, kurzweiligen Veranstaltungen.

Adolf Himmele.

Die Schriftstellerin Marie M. Schenk gestorben. In Freiburg i. Br. starb im Alter von 71 Jahren die Schriftstellerin Marie M. Schenk, deren Erzählungen sich durch einen prächtigen Humor und besinnliche Gemütstiefe auszeichnen. Zahlreiche Freunde fand der Band Erzählungen „Leute von der Rauhen Alb", der 1914 erschien.

Der französische Raumkünstler Djo Bourgeois gestorben. Nach einer Meldung aus Paris ist dort der Architekt und Raumkünstler Djo Bourgeois gestorben. Der Verstorbene gehörte zu den bekanntesten französischen Baumeistern und Raumkünstlern der neuen Zeit.

MARCHIVUM

Was uns der Gautag war

Eine Unterredung mit Gauleiter Robert Wagner / Mehrung der seelischen Kraft

Nach Abschluß des Gautages Baden, des ersten Gautages dieses Jahres, des fünften, den der badische Gau gesehen hat, fand ein Sonderberichterstatter der NSK Gelegenheit, mit Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner eine längere Aussprache über leitende Gesichtspunkte einer Gautagsarbeit herbeizuführen.

Fast kostet es Mühe, aus der Fülle der Erlebnisse dieses Parteitages das Wichtigste herauszuheben.

Doch das Gespräch findet bald schon einen bleibenden Kern: Bedeutung und Ziel eines Gautages überhaupt.

„Ein bestimmter und entscheidender Sinn," so beginnt der Reichsstatthalter, „muß einem Gautag zugrunde liegen: das ist die einheitliche Idee."

Er erinnert an die großen Reichsparteitage in Nürnberg, die beherrscht waren von dem Willen zu „Ehre" — „Freiheit" — „Glauben", immer wieder anders, immer wieder aus der kraftvollen Entschlossenheit eines Volkes geschöpft, das sein Schicksal fest und klar in die Hand genommen hat, dem Vorbilde und der mitreißenden Unfehlbarkeit eines beispiellos verehrten Führers zu folgen.

Die Idee dieses badischen Gautages sei der „Nationalsozialistische Aufbauwille gegen bolschewistischen Zerstörungswahn" gewesen, gewonnen aus dem Abwehrkampfe des Reiches gegen die völkerzerstörende Wühlarbeit der Sowjets.

Ohne eine solche einheitliche Idee, ohne die Beschränkung auch auf die einzige große Aufgabe, die es durchzudenken und durchzukämpfen gelte, könne ein Parteitag sein Ziel nicht erreichen, erst recht nicht ein Parteitag, der immer dazu berufen sein werde, in alle seine Gliederungen, in das gesamte Erkennen und Fühlen seines verzweigten Gefüges den einen großen Grundgedanken einzupflanzen, um den es von Fall zu Fall gehe. Und desto zuverlässiger und größer sei die Wirkung, je einfacher die leitende Idee dargeboten und verarbeitet werde.

22 Gauämter gaben Rechenschaft

Wir streifen kurz die konzentrierte Tätigkeit der 22 Gauämter, die während des mehrtägigen Zusammentreffens in Karlsruhe in Sondertagungen auf den verschiedensten Fachgebieten der Parteiarbeit Rechenschaft abgelegt und Richtlinien für das weitere Wirken der nachgeordneten Stellen festgesetzt haben und sind damit an einem neuen Punkte der Unterhaltung angelangt: Der Verantwortung des Gautages nach innen und nach außen.

„Wir müssen," so trennt der Gauleiter Robert Wagner sehr genau, „die interne und die öffentliche Verantwortung auseinanderhalten. Die eine gilt den Gliederungen der Partei und hat zum Ziele, Wissen und Erkenntnis weltanschaulicher Art in die richtigen Bahnen zu lenken und im Auftriebe unserer Zeit zu vertiefen und zu bereichern.

Auch geht es dabei nicht allein um die Erhaltung, sondern um die Mehrung und Ausrichtung der inneren Kraft für die unerläßliche Weiterführung des Kampfes, der immer ein Ausdruck des Lebens, immer ein Zeichen der gesunden, lebensfähigen und lebenswerten Selbstbehauptung sein wird."

Der Wert der Großkundgebungen

Dem nun stehe gegenüber die öffentliche Verantwortung, die Oeffentlichkeit der Großkundgebungen eines Gautages.

Hier gelte es, der inneren Stärke, Geschlossenheit und bedingungslosen Einsatzbereitschaft der Bewegung den natürlichen Ausdruck zu verleihen, die organische Leistungsfähigkeit, das fortwirkende Wachstum und die Tatbereitschaft der Idee erkennen zu lassen.

So sei der Bewegung und den geistigen Kräften, auf denen sie festgemauert ruhe, Gelegenheit geboten, dem deutschen Volke Aufschluß über sich selbst zu geben.

Eine Kundgebung, wie sie der badische Gautag durch die Ansprachen von Alfred Rosenberg und Rudolf Heß geschaffen habe, bedeutete eine gewaltige Mehrung für die seelische Kraft der Bewegung und des deutschen Volkes.

Jetzt wendet sich die Unterhaltung dem verschiedenartigen Nachklang zu, den ein Gautag für alte Nationalsozialisten und für jüngere Parteigenossen darstellt.

Wir kennen nun die neuen Aufgaben

„Es ist immer wieder wie einer der Regimentstage, die für uns besonders in den schweren Jahren des Kampfes große Ereignisse des Zusammenhaltens durch Blut und Tod unlösbar gewordenen Kameradschaft gewesen sind," sagt der Gauleiter, wie nach innen rückschauend auf seine eigene Vergangenheit, und fügt dann lebhaft hinzu: „Für die Jugend des Nationalsozialismus aber wird ein Gautag wie der, den wir eben zu Ende geführt haben, zu einem bleibenden Erlebnis, weil er für sie ganz besonders zu einem Aufbau des inneren Haltes, zu einem Tag des Stolzes und des kräftesteigernden Bewußtseins ihrer Aufgaben in der Partei wird."

Wir denken an die engere Heimat, an die Südwestecke des Reiches, an den badischen Gau auf vorgeschobenem Posten, und der Gauleiter betont es mit ernster Eindringlichkeit, wie sehr ein Gautag in diesem Teile des Reiches auch dazu berufen sei, über die Landesgrenzen hinaus in das nahegelegene Ausland zu wirken, unaufdringlich, ungekünstelt, ohne alle zwangsmäßigen Hilfsmittel, rein durch die Klarheit seines Programms und seiner Abwicklung ein Diener der Wahrheit zu sein, hingerichtet nur auf das einzige Ziel, Abschluß über das deutsche Leben zu geben und über die Gesinnung eines Volkes, das unerschütterlich ist in seinem Willen zur Freiheit, aber voll Verständnis für das Eigenleben anderer Völker.

Nicht anders sieht der vor zwölf Jahren vom Führer mit dem Aufbau des Gaues Baden der NSDAP betraute Gauleiter Robert Wagner auch Sinn und Berechtigung des oberrheinischen Raumes an, in dem das Land Baden geopolitisch das Herz- und Kernstück darstellt, ein Land, berufen aus der überkommenen Kraft seiner alten Kultur und mit den Gaben und mit den Fähigkeiten seines wirtschaftlichen Lebens dem großen Vaterlande zu dienen. Dr. R. V.

Die DAF baut Wohnungen

Die Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der Deutschen Arbeitsfront, die vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, den Auftrag zur einheitlichen Betreuung aller mit der Durchführung des Vierjahresplanes zusammenhängenden Siedlungs- und Wohnungsbauten übertragen erhielt, teilt jetzt mit, daß sich bereits 12 000 neue Wohnungseinheiten — Siedlungs- und Geschoßwohnungen — im Bau befinden. Sie werden bis auf wenige Ausnahmen bis Ende 1937 bezugsfertig sein. Die Schaffung gesunden Wohnraums für die qualifizierte Stammarbeiterschaft der neuen Werksanlagen, die mit ausschlaggebend für den Erfolg der neuen Produktion ist, ist somit durch die Deutsche Arbeitsfront sichergestellt.

Zur Durchführung ihrer Aufgaben bedient sich die Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der DAF der bestehenden Sachapparate der Bauabteilung, der Siedlungsgesellschaften und der Heimstättenämter der DAF.

Die neuen Parteigenossen am 1. Mai

Von Reichsamtsleiter Helmut Sündermann

Zwei geschichtliche Anlässe haben der Partei im Laufe ihrer Geschichte einen besonderen Zulauf in ihre Reihen eingebracht: Der Wahlsieg vom 14. September 1930 und dann die Machtergreifung des 30. Januar 1933. Beide Male standen wir Parteigenossen den neu Hinzugekommenen mit Skepsis, ja mit einem beträchtlichen Schuß Mißtrauen gegenüber. Im Jahre 1930 führten wir das böse Wort vom „Septemberling" oft im Munde, im Jahre 1933 war es die Bezeichnung „Märzgefallener", mit der wir den neuen Parteigenossen begrüßten.

Diese instinktive Kühle und abwartende Haltung der alten Parteigenossenschaft war psychologisch erklärlich und auch sachlich nicht unbegründet. Sowohl im Herbst 1930 wie zweieinhalb Jahre später mögen manche gekommen sein, die weniger aus Ueberzeugung als aus Ueberlegung sich um die Mitgliedschaft der Partei bewarben — in Unkenntnis der Begriffe und Forderungen, die die Partei mit dem Wort „Parteigenosse" verbindet. Beide Male hat die Partei die neuen Mitglieder in eine harte Schule genommen. Im Jahre 1930 zeigte sich bald, wer als Kämpfer zu uns gekommen war und wer nicht. Und die Jahre seit 1933 mit dem Aufbau der opfervollen Kleinarbeit der Partei haben jedem neuen Parteigenossen genügend Gelegenheit gegeben zu beweisen, daß er die Parteimitgliedschaft nicht unter dem Signum höherer Rechte, sondern unter dem größerer Pflichten bewertet.

Tatsächlich hat sich ergeben, daß bereits im Jahre 1931 und 1932 niemand mehr auf den Gedanken kam, von „Septemberlingen" zu sprechen, denn diejenigen, die nur um eines vermeintlichen Vorteiles willen gekommen waren, waren längst wieder ausgeschieden, als sie erkannten, daß sie statt dieses Vorteiles Kampf, Opfer und Arbeit erwarteten. Und die anderen — sie waren, wie wir feststellen konnten, tatsächlich die weit überwiegende Mehrzahl — waren uns so treue Kameraden geworden, daß keiner mehr daran dachte, Eintrittsdaten zu vergleichen.

Eine ähnliche Entwicklung hat sich in der Partei seit 1933 vollzogen. Es wurde damals mit voller Ueberlegung bis zum 30. April 1933 jedem Volksgenossen die Möglichkeit offengelassen, sich zum Eintritt in die Partei zu melden. Gewiß — auch damals kamen viele, die keine Ahnung davon besaßen, daß der Eintritt in die Partei etwas anderes bedeutet als die Beteiligung an den politischen Vereinen der Vergangenheit. Vier Jahre lang hat die Partei nun unter diesen Parteigenossen Spreu vom Weizen gesondert. Sie hat viele wieder ausgeschieden, die nicht gesonnen waren, in der Partei zu arbeiten und damit den Sinn der Parteizugehörigkeit zu erfüllen. Aber unter denen, die blieben, hat sie so viele ehrliche, aufrechte Nationalsozialisten gefunden, daß heute auch das Wort vom „Märzgefallenen" überwunden ist: Die neue Parteigenossenschaft hat sich in den Geist und den Willen der Alten eingelebt und ist so wirklich in die Partei hineingewachsen.

Außerdem aber haben in diesen Jahren Millionen deutscher Volksgenossen den Weg zum bekennenden und handelnden Nationalsozialisten gefunden. Des Führers nationalsozialistisches Erziehungswerk hat vielfältige Frucht getragen. In namenloser Pflichterfüllung widmen Unzählige über den Beruf hinaus ihr Leben und ihre Arbeit dem Dienste für die nationalsozialistische Partei und ihre Aufgaben. Denken wir an den unermüdlichen Einsatz unserer SA-, SS- und NSKK-Männer, an alle die Volksgenossen, die in der DAF, in der NSV oder an anderer Stelle für die Partei Außergewöhnliches leisten, die „Einsatzbereitschaft und Willen zur Mitarbeit" beweisen, wie der Stellvertreter des Führers in Karlsruhe es formulierte. Sie alle haben in der gleichen Zeit, in der die Partei die ihr im Frühjahr 1933 zugeströmten Mitglieder in einer systematischen Bewährungsprobe einer Siebung unterzog, durch ihre freiwillige Leistung für Volk und Partei den innerlichen Anschluß an die NSDAP gefunden.

Die Neuaufnahmen, die — wie der Stellvertreter des Führers in Karlsruhe mitteilte — die Partei ab 1. Mai vornehmen wird, stehen deshalb schon unter einem neuen Vorzeichen: Die Parteimitgliedschaft ist Anerkennung und Auszeichnung geworden für alle, die diese Auszeichnung verdienen. Wir alten Parteigenossen brauchen diesmal nicht mehr so mißtrauisch den „Neuen" gegenüberstehen, wir brauchen keinen Sammelnamen zu suchen, der den Wonnemonat Mai mit diesen neuen Parteigenossen in skeptischen Zusammenhang bringt; denn im Laufe der letzten vier Jahre haben Partei und Volk sich so gut kennengelernt, daß eine Verbreiterung der Basis, auf der die Partei im Volke steht, als eine klare Folgerung aus der seelischen Umwälzung erscheint, die sich im deutschen Volke seit vier Jahren vollzogen hat.

Die Oeffnung der Partei in der Form, in der sie der Stellvertreter des Führers angekündigt hat, entspricht den großen Volksführungsaufgaben der Partei. Wollte sie eine Gruppe Bevorrechteter sein, dann würde sie hermetisch ihre Reihen schließen. Weil sie aber ihre Aufgabe nicht nur aus der Perspektive des Rechtes, sondern vor allem aus der der Pflicht beurteilt, ist es selbstverständlich, daß sie denen, die heute freudig diese Pflichten auf sich nehmen wollen und bewiesen haben, daß sie zu uns gehören, den Zutritt nicht verwehrt.

So können wir von dem Eintritt der neuen Parteigenossen in unseren Kreis des kämpferischen Einsatzes, der sich erfüllt in Pflicht und Arbeit, mit Stolz und Recht sagen: die Garde des Führers, der innere Schutzwall der Nation wird nicht nur größer, sondern auch stärker!

Eine bedeutsame Neugründung der DAF — Weltbild (M)

In der Reichshauptstadt wurde als erstes seiner Art in der ganzen Welt das „Forschungsinstitut für Fleischverarbeitung" eröffnet, in dem zugunsten der praktischen Fleischverarbeitung Versuche durchgeführt werden und zugleich die Verwertbarkeit der anfallenden Nebenprodukte erforscht wird. Unser Bild zeigt einen Rundgang nach der Eröffnung, von links: der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter; Staatssekretär Backe (am Mikroskop) und dahinter der Leiter des Forschungsinstituts, Dr. Mayer (mit Brille)

Bei Josef Riedles Eltern

Besuch in der Heimat des ermordeten Blockleiters

(Eigener Drahtbericht der NS-Presse)

Nürnberg, 22. April.

Die Eltern des reichsdeutschen Parteigenossen Josef Riedle, der in Buenos Aires bei der Dienstleistung für das Winterhilfswerk von Kommunisten ermordet wurde, wohnen im Gau Franken, in Kipfenberg bei Eichstädt. — Ein Schriftleiter der Gaupresse besuchte die Heimat des im Kampfe für Deutschland Gefallenen und berichtet darüber:

Grau und trübe hängen die Wolken über dem freundlichen Kipfenberg im schönen Altmühltal. Es ist, als traure die Natur mit den Menschen dieses Ortes, in dem von allen Häusern Hakenkreuzfahnen mit schwarzem Flor den in der Ferne gefallenen Sohn grüßen. Am Ende des Dorfes wohnen die Eltern Josef Riedles. Es sind zwei stolze alte Menschen, deren Antlitz ein Leben voller Arbeit geformt hat. Aus den wenigen Worten, die sie sprechen, leuchtet mit der tiefen Trauer das Verständnis dafür, daß ihr toter Sohn für Deutschland starb, für das neue große schönere Deutschland.

Vor acht Jahren war Josef Riedle nach Argentinien ausgewandert. Nicht Abenteuerlust hatte ihn getrieben, die Heimat zu verlassen, sondern bittere Not. Wie er in der Heimat schon seit dem Jahre 1928 für die nationalsozialistische Bewegung eingetreten war, so blieb der junge Schlosser trotz schwerer Existenzsorgen auch im fremden Lande Kämpfer für Adolf Hitler. Aus Deutschland holt sich Josef Riedle später seine Frau. Vor einem halben Jahr schenkte sie ihm das dritte Kind. Schon lange plante die Familie, ins neue Reich zurückzukehren. Aber die Arbeit als Blockleiter für die Partei, mit der er fest verbunden war, ließ Riedle den Zeitpunkt für die Heimreise immer wieder hinausschieben. Als ihm Eltern und Schwestern am letzten 11. Februar zu seinem 38. Geburtstag gratulierten, hatten sie in einem herzlichen Dankschreiben die Nachricht erhalten, daß der Sohn und Bruder nun bestimmt in einigen Monaten mit seiner Frau und seinen Kindern endgültig in die Heimat zurückkehren werde. Aber allen Zukunftsplänen machten die Schüsse der feigen Mörder sein Ende.

MARCHIVUM

Eine Vorschule der Hitlerjugend

15 000 Kinder in der Spielschar

Karlsruhe, 23. April. Im Dezember 1935 wurden auf Grund von Abmachungen mit dem BDM und der HJ die Kinder im Alter von 4 bis 6 und von 6 bis 10 Jahren im Spielkreis der NS-Frauenschaft zusammengefaßt. Die Kinder, die in Scharen eingeteilt sind, werden von der Scharleiterin betreut und diese wird wieder von Helferinnen und Helfern unterstützt. Im Kreis arbeitet die Kreiswartin nach Anweisungen, die der Gau gibt. Sie wird jährlich in ein bis zwei mehrtägigen Kursen geschult, um die Richtlinien und Anregungen, die sie da erhält, bei den monatlichen Zusammenkünften an die Scharleiterinnen weiterzugeben.

Der Gau Baden arbeitet mit 27 Kreiswartinnen, 700 Scharleiterinnen, 600 Helferinnen und 80 Jungvolkjungen. Erfaßt sind nach der diesjährigen Abgabe der Mädel vom Jahrgang 1927 an die Jungmädel 15 000 Kinder. Jetzt geht es darum, den Jahrgang 31, d. h. die erste Klasse, restlos zu erfassen. Durch richtige Anleitung bei Spiel und Beschäftigung soll in der Spielschar die Grundlage für die Weitererziehung in der Hitlerjugend gelegt werden.

Ausbau der Kurstadt Baden-Baden

Baden-Baden, 23. April. Um die Vorbereitungen eines wirklich neuzeitlichen Kur- und Badelebens für immer zu schaffen, hat die Stadt Baden-Baden eine Anzahl Architekten aufgefordert, einen großzügigen Um- und Ausbau Baden-Badens im Plan auszuarbeiten, der im Hinblick auf die Entwicklung des Bades jederzeit Erweiterungen und Veränderungen zuläßt und dem grundsätzlichen Bebauungsplan der Stadt Baden-Baden entspricht. Die eingegangenen Vorschläge sind jetzt in einer Ausstellung zusammengefügt und der Oeffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben worden.

Zu Tode gequetscht

Freudenstadt, 23. April. In der Ziegelei Gebrüder Bacher (Freudenstadt) verunglückte der verheiratete Ziegeleiarbeiter Andreas Kalmbach aus Dietersweiler. Er wurde, als er am Fahrstuhl beschäftigt war, zwischen den im unteren Fahrkorb befindlichen Karren und der oberen Führungsschiene der Schutztüre eingeklemmt und erlitt dabei sehr schwere innere Verletzungen, denen er im Kreiskrankenhaus am Nachmittag erlag. Im Betrieb Bacher war er über 40 Jahre beschäftigt.

Jüdischer Arzt verhaftet

Donaueschingen, 23. April. Das Amtsgericht Donaueschingen hat den jüdischen Arzt Dr. Rynar in Engen wegen Verdachts der gewerbsmäßigen Abtreibung festgenommen. Der Verhaftete hatte schon die Vorbereitungen für seine Abreise aus Deutschland getroffen.

20 000 Auslandsdeutsche kommen

Rg. Stuttgart, 23. April. Zur Reichstagung der Auslandsdeutschen, die bekanntlich vom 29. August bis zum 5. September in Stuttgart stattfindet, liegen, wie jetzt bekannt wird, bereits heute Anmeldungen von 15 000 bis 20 000 Teilnehmern vor. Diese Tagung wird also das größte Treffen Auslandsdeutscher sein, das jemals stattgefunden hat.

Auf Rädern zum Handwerkertag

Große Werbefahrt der RBG-Handwerk

Frankfurt a. M., 23. April. Zum diesjährigen Handwerkertreffen in Frankfurt a. M. führt die Reichsbetriebsgemeinschaft „Das Deutsche Handwerk" wieder eine Radsternfahrt durch, an der sich Meister, Gesellen und Lehrlinge aus allen deutschen Gauen beteiligen.

Ueber 600 Teilnehmer in Berufstracht werden sich auf dieser Propagandafahrt, die in den Tagen vom 24. bis 29. Mai erfolgt, werbend für das Deutsche Handwerk einsetzen. Die Sternfahrt wird von 5 verschiedenen Punkten aus gestartet: von Berlin, Hamburg, Köln, Stuttgart und Nürnberg. Diese Städte sind Sammelpunkte für die aus den angrenzenden Gauen kommenden Teilnehmer, die sich dann jeweils um diejenigen vermehren, die auf der Fahrtstrecke nach Frankfurt a. M. hinzustoßen.

Es gibt noch Tiere, die niemand kennt

Afrikaforscher Hans Schomburgk in Karlsruhe / Geheimnisse afrikanischer Wälder

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Karlsruhe, 23. April. **Auf seiner Vortragsreise durch Deutschland weilte der Afrikaforscher Hans Schomburgk in Karlsruhe, wo er, wie schon kurz mitgeteilt, in den Palast-Lichtspielen in jeder Vorstellung zu seinem neuen Film „Die Wildnis stirbt" sprach. Nach dreijähriger Pause kommt er jetzt wieder in die Gauhauptstadt, um von seinem reichen Erleben in Afrika zu erzählen, das um so mehr Interesse verdient, als die Kolonialfrage heute in aller Welt wieder im Vordergrund der Erörterungen steht.**

Schomburgk stammt väterlicherseits aus einem alten Geschlecht von Forschungsreisenden, mütterlicherseits sind Botaniker seine Vorfahren. Der Drang in die Ferne und die Liebe zu Tier und Natur findet sich auch bei ihm frühzeitig ausgeprägt. So kam es, daß er bereits mit 18 Jahren seine Heimatstadt Hamburg verließ, um auf eine Farm nach Südafrika zu gehen. Den größten Teil seines Lebens hat Schomburgk dann in Afrika verbracht. Er nahm als englischer Polizeimann am Burenkrieg teil und führte zahlreiche Expeditionen in die verschiedensten unerschlossenen Gebiete Afrikas. Er erforschte Nordrhodesien und führte Jagdfahrten und Expeditionen zum Fang seltener Tiere durch. In den letzten Jahren galt seine Afrikaexpedition dem Film. Mit einer reichen Ausbeute kehrte er zurück, und sein Film „Das letzte Paradies" wurde ein Riesenerfolg mit einer Rekordzahl von Besuchern.

Hans Schomburgk plaudert von seinem Verhältnis zur Wissenschaft. „Ich bin selbst kein Wissenschaftler sondern ich sammle, etikettiere und lasse die Fachleute bestimmen". Dann erzählt Schomburgk, wie er mit der Wissenschaft nicht immer einig war. Da hatte er z. B. im Jahre 1910 die Behauptung aufgestellt, daß Elefanten eine Fernverständigung hätten, zu einer Zeit, als noch niemand etwas von drahtlosen Wellen ahnte. Er hatte auf seinen Expeditionen beobachtet, wie Elefanten, die weit voneinander entfernt waren, sich verständigen konnten, ohne sich zu sehen, zu hören oder zu riechen. Das hat ihn nachdenklich gestimmt. Aber als er die Behauptung dieser Fernverständigung aufstellte, wurde er ausgelacht und man rühmte die wißbegierige Phantasie dieses Elefantenjägers. Bis dann ein Mailänder Professor, der sich mit der Tierverständigung beschäftigte, feststellte, daß alle Tiere diese Verständigung kennen, besonders auch die Vögel, deren Flug man durch Kurzwellen zu stören vermag.

*

Den zweiten Krach gab es, als Schomburgk zum Bangweolo-See in Aequatorialafrika kam und sich dort beim Baden am Fuße schnitt und eine Muschel aus dem Wasser herausholte. Damals stand die Wissenschaft auf dem Standpunkt der Bangweolo-See unterscheide sich von allen anderen Seen dadurch, daß er keine eigene Fauna habe, folglich gar kein See, sondern eine vollgelaufene Talmulde sei. Auf der letzten Fahrt hat sich dann diese der wissenschaftlichen These entgegengesetzte Ansicht Schomburgks bestätigt, denn er fand hier alles vor, Muscheln, Schnecken usw. Damit war der Beweis erbracht, daß dieser See eben doch ein See ist.

*

Von besonderem Interesse ist die Behauptung Schomburgks, daß es in Afrika heute noch eine ganze Reihe von Tieren gibt, die der Wissenschaft unbekannt sind. So erzählte er von einem sagenhaften Sumpftier, das in den Seen Afrikas vorkommen soll. Das Tier ist wohl festgestellt, aber niemand kennt es. Die einen behaupten, es sehe aus wie ein Flußpferd, nur kleiner, die anderen meinen, es ähnele mehr einem Krokodil. Er berichtet auch von einer ganz winzig kleinen Maus, die aussieht, wie ein Eichhörnchen und einen sehr empfindlichen Schwanz hat, der sofort abbricht, wenn man ihn berührt. Er hat dieses Mäuschen auf der Hand gehabt, aber damals versäumt, das Tierchen in Spiritus zu werfen. Dann hat er es aber bereut, denn trotz eifrigen Suchens ist ihm diese kleine Maus, die, wie er meint, bestimmt unbekannt ist, nicht wieder begegnet. Schomburgk wendet sich mit dieser Behauptung vor allem gegen die Annahme, daß die Erforschung Afrikas als abgeschlossen gelten könne. Wohl sei es erforscht, aber noch lange nicht durchforscht.

*

Wir kommen auf seine weiteren Pläne zu sprechen. Schomburgk hofft, bald wieder nach Ostafrika gehen zu können, und dann möchte er noch einmal den ganzen Kongo wieder besuchen. „Mein Ziel ist heute nicht mehr die Erforschung, die ich nebenbei betreibe, sondern ich will versuchen, das für die Nachwelt zu retten, was in Afrika ausstirbt". Und diesem Ziele dient auch sein Film „Die Wildnis stirbt", der gegenwärtig in Karlsruhe läuft. Er ist im November uraufgeführt worden und besteht aus einem mehr wissenschaftlichen und einem mehr volkstümlichen Teil. Er soll eine Reportage über die sterbende Wildnis sein. So hat er auf Bildern — es sind Bilder dabei, die bereits 25 Jahre alt sind — mancherlei festgehalten, was heute schon nicht mehr existiert.

Andere Filmpläne deutet er an, und wenn demnächst ein Spielfilm das dramatische Leben von Karl Peters zeigen wird, so wird Schomburgk dabei den Afrikateil übernehmen.

Die Kartoffeln werden gesteckt

In vielen Gegenden Deutschlands ist es Brauch, am Georgstag (23. April) mit dem Stecken der Kartoffeln zu beginnen
Weltbild (M)

Ein Erbhöfedorf Rosengarten

Worms, 22. April. Gauleiter Sprenger legt am Sonntag, 25. April, den Grundstein zu dem neuen Erbhöfedorf Rosengarten bei Worms. Die Grundsteinlegung, die durch die Anwesenheit von 25 italienischen Journalisten besondere Bedeutung gewinnt, wird zu einer großen politischen Kundgebung werden. Mit dieser Grundsteinlegung wird im Gau Hessen-Nessau das vierte Erbhöfedorf gegründet werden. Es ist das dritte, das durch die Meliorationen im Ried entsteht. Der Name des neuen Dorfes knüpft an älteste deutsche Sage an, wird doch das neue Erbhöfedorf dort entstehen, wo der Rosengarten des Nibelungenliedes angenommen wird.

Speyerer Domgelände wird umgestaltet

Der Haushalt der Stadt Speyer / Ein neuer Schlachthof

Speyer, 23. April. **Die Ratsherren haben am Mittwoch den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1937 verabschiedet. Der ordentliche Haushalt, der in Einnahmen und Ausgaben mit 4 236 149 RM abschließt, bietet im allgemeinen das gleiche Bild wie in den Vorjahren. Bemerkenswert ist, daß das neue Jahr ohne Zahlungsrückstände angetreten wird.**

Erhöht haben sich im vorliegenden Haushaltsplan die Ausgaben für gärtnerische Stadtverschönerung. Der Zuschuß zum Städtischen Fürsorgeverband konnte von 650 000 auf 500 000 RM weiter gesenkt werden. Der Schuldendienst erfordert für Verzinsung 220 000 und für Tilgung 262 000 RM, also rund eine halbe Million RM.

Wie Oberbürgermeister Leiling in seiner Etatsrede ausführte, werden sich im Laufe der nächsten Jahre die Einrichtung eines neuen Schlachthofes unter Benutzung des stillgelegten Gaswerks und die Errichtung eines Schulgebäudes als notwendig erweisen. Auch der Raumfrage für Theater, Konzerte und Versammlungen soll in einem bis zwei Jahren nähergetreten werden; die finanzielle Vorbereitung dazu ist schon von langer Hand her weitgehend getroffen. Als ein besonderes Problem von mehr als örtlicher Bedeutung bezeichnete der Oberbürgermeister die Gestaltung des Raumes zwischen Dom und Rhein. Wenn irgendwo ein Raum als heilig für unser ganzes Volk angesprochen werden dürfe, dann sei es dieser. Um die Sache in Fluß zu bringen, soll in Bälde unter den saarpfälzischen Künstlern und Architekten ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben worden. Die Stadt Speyer vertraut darauf, daß ihr bei der endgültigen Lösung die Hilfe von Kreis, Land und Reich nicht fehlen wird.

In einer Uebersicht über das Vermögen der Stadt gab der Oberbürgermeister einige Veränderungen bekannt, die sich durch den Wegfall der eigenen Gaserzeugung und Berichtigung einiger Bilanzwerte ergeben haben. Im ganzen beträgt das Aktivvermögen 14 109 000 RM, gegenüber 1936 ein Mehr von 670 000 RM. Die Schulden haben sich um 100 000 RM auf 5 461 000 RM verringert, so daß jetzt ein Reinvermögen von 8 748 000 RM vorhanden ist, also 770 000 RM meh. als im Vorjahr.

Dies und das

Briefträger bestohlen und eingesperrt. Ein unerhört frecher Diebstahl wurde in Hamburg in einer Wohnung am Alten Steinweg ausgeführt. Ein Mann hatte sich unter dem Namen Franz Müller ein kleines Zimmer im dritten Stockwerk eines Hauses gemietet. Dorthin hatte er sich eine wertvolle Briefmarkensammlung bestellt, die ihm in einem Nachnahmebrief, der über 650 Mark lautete, durch die Post zugestellt wurde. Kaum hatte der angebliche Franz Müller den wertvollen Brief in der Hand, als er aus der Tür flitzte und die Wohnungstür von außen abschloß. Den Schlüssel ließ er stecken, so daß der Briefträger auch nicht mit Hilfe der Vermieterin und ihres Mannes, die beide in der Wohnung anwesend waren, um den Gauner zu legitimieren, hinausgelangen konnte. Der Briefträger rief deshalb aus einem Vorderfenster um Hilfe und wurde schließlich aus seiner Lage von der Polizei befreit. Wie der Postfahndungsdienst hierzu mitteilt, ist diese Art des Diebstahls ein ganz neuer Trick. Bisher verübten die Gauner vorwiegend Raubüberfälle auf Geldbriefträger, die durch fingierte Postanweisungen in die Wohnungen gelockt und dann überfallen wurden.

*

Wer sind die größten Verkehrssünder? Der in Frankfurt an der Oder eingesetzte NSKK-Verkehrserziehungsdienst veröffentlicht jetzt aufschlußreiche Ergebnisse seiner bisherigen Beobachtungen. Es wird festgestellt, daß zu den Hauptverkehrssündern die Fußgänger zählen; bei ihnen sind als hauptsächlichste Verstöße Unterhaltungen auf dem Fahrdamm und falsche Straßenüberquerungen festgestellt worden. An zweiter Stelle der Verkehrssünder folgen die Radfahrer und an dritter Stelle die Kraftfahrer, deren Verstöße hauptsächlich im leichtsinnigen Passieren von Straßenkreuzungen liegen.

*

Das Große Los gespendet. In der Ziehung der Neuenburger Wohlfahrtslotterie war vor einigen Tagen das Große Los im Betrage von 100 000 Schweizerfranken gezogen worden. Nunmehr hat der Gewinner das Los in einem anonymen Brief der Neuenburger Arbeitslosenhilfe als freiwilligen Beitrag gespendet.

*

Der Hund am Telefon. Dieser Tage wurde aus Kopenhagen berichtet, daß in der Stadt Söngeled in Dänemark ein Hund telefonisch von seinem Herrn nach Hause berufen wurde. Diese Geschichte ist vielfach angezweifelt worden. Nun teilt der Frankfurter Besitzer eines deutschen Schäferhundes mit, daß sich ein ähnlicher Fall auch in Deutschland zugetragen hat. Der als „Prinz von Gaubickelheim" vielfach prämiierte deutsche Schäferhund zeichnete sich durch Intelligenz und scharfen Geruchsinn ganz besonders aus. Er begleitete seinen Herrn öfters zur Bürgermeisterei nach Wolfsheim. Der Bürgermeister war Besitzer einer Hündin der gleichen Rasse und es entstand zwischen diesen beiden Hunden eine innige Freundschaft. Stets nach Verlauf einiger Zeit verschwand der Rüde aus seiner Behausung. Bei telefonischem Anruf in Wolfsheim wurde dem Besitzer gemeldet, daß sich der Hund noch am späten Abend in Wolfsheim befand. Der Besitzer des Hundes bat den Bürgermeister, dem Hund den Telefonhörer ans Ohr zu bringen. Nachdem der Besitzer mit lautem Ton durch das Telefon gerufen hatt: „Willst du wohl sofort nach Hause kommen!" legte der Hund im Verlaufe von 10 Minuten den 6 Kilometer weiten Weg zurück und kam winselnd und furchtsam nach Hause zurück. Man sieht aus dieser Tatsache, daß die Intelligenz eines Rassehundes erstaunlich ist.

Koche mit Rohölgas!
Geruchfreie blaue Gasflamme, 1 Pfennig die Stunde
ohne Anschluß — überall verwendbar
J. Kernhauser Mannheim, P 4, 10

Aus der Saarpfalz

Eine Lokomotive entgleist

Neunkirchen, 23. April. Am Donnerstagmorgen ereignete sich im Bahnhof Neunkirchen ein Zugunfall, bei dem größerer Sachschaden verursacht, glücklicherweise aber niemand verletzt wurde. Infolge Umbauarbeiten im Wiebelskirchener Tunnel sollte der erste Personenzug nach St. Wendel auf dem Fahrgleis der Gegenrichtung verkehren. Durch einen Fehler bei der Weichenbedienung geriet eine Rangierabteilung so nahe an den fahrenden Personenzug, daß dieser stark gestreift wurde. Hierbei entgleisten die Lokomotive und ein Wagen der Rangierabteilung. Von dem Personenzug entgleiste nur die Lokomotive. Jedoch wurden bei dem ersten Personenwagen die Türgriffe abgerissen. Es wurde aber weder ein Reisender noch ein Bahnbediensteter verletzt. Der verunglückte Personenzug konnte nach Aussetzung des beschädigten Wagens mit einer neuen Lokomotive 50 Minuten später seine Fahrt fortsetzen. Die Verspätungen, die eine Reihe von Frühzügen durch den Unfall erlitten, waren nur geringfügig.

Eine vorbildliche soziale Tat

Neustadt a. d. Weinstraße, 23. April. Die Stadt wird nach einer Entschließung des Oberbürgermeisters in Zukunft auch für die städtischen Arbeiter die Beiträge zur Pensionskasse übernehmen, wie es bisher nur für die Beamten der Fall war. — Zur Erfüllung besonderer sozialer Aufgaben wurde die Hockersteuer eingeführt.

Schützt die Weidenkätzchen

Alljährlich kann man es im Frühjahr besonders in der Nähe der Großstädte immer wieder beobachten, in welch seltsamer Weise sich die „Naturliebe" einzelner Menschen offenbart. Anstatt sich während der Wanderung durch Wald und Feld an all dem jungen, frischen Grün zu erfreuen, fühlt sich ein jeder von dem Drang beseelt, alle nur erreichbaren Zweige, deren Grün sich schon besonders schön entwickelt hat, abzubrechen und mit nach Hause zu nehmen. Eine besondere Vorliebe genießen in dieser Beziehung die Weidenkätzchen. Gedankenlos werden an Wegen und Feldrainen die Sträucher ihres ersten Schmuckes beraubt, und die meisten denken gar nicht daran, wie abstoßend der Anblick eines solchen geplünderten Baumes auf den Naturfreund wirkt und daß sie sogar anderen Volksgenossen durch ihre Handlungsweise einen empfindlichen Schaden zugefügt haben.

Gewiß entspringt dieses Tun selten einer Böswilligkeit; ja, es ist auch zu verstehen, daß man nach den langen Wintermonaten eine besondere Freude an dem hübschen, silbergrauen und in der Sonne hellglänzenden Pelzkleide der Weidenkätzchen hat und sich auch gern noch in den nächsten Tagen zu Hause an ihnen erfreuen möchte. Doch ist dies immer noch kein Grund, einen blühenden Strauch seines Schmuckes zu berauben. Doch abgesehen von den ideellen Werten, die all diese ersten Wunder der Natur in sich bergen, sollte ein jeder sich darüber klar sein, daß die blühenden Sträucher nicht ausschließlich zur Zierde des Weges dienen, sondern innerhalb ihrer Lebensgemeinschaft in Feld, Wald oder Garten eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen haben. Gerade die Weidenkätzchen sind für unsere Bienenzucht von großer Bedeutung. Den Bienen bieten sie im Frühling bei ihren ersten Ausflügen die notwendige Nahrung, indem sie ihnen Nektar und Blütenstaub spenden. Nimmt ihnen daher der einzelne Spaziergänger diese Möglichkeit, so schadet er einmal der Volksgemeinschaft, da er den Bienen in dem zeitigen Frühjahr die einzige Nahrung für den Bau ihrer Waben entzieht, und zum anderen fügt er dem Imker einen erheblichen Schaden zu, der einen ganz besonderen Wert auf die Pflege und den Schutz seiner frühen Bienenweide legt.

Jeder, der die Natur liebt, sollte durch Aufklärung und persönlichem Einsatz mit dazu beitragen, daß derartige Uebergriffe verständnisloser Mitmenschen in Zukunft immer seltener werden — zum Wohle des fleißigen Bienenvolkes und auch zum Wohle der Allgemeinheit.

Im übrigen sei daran erinnert, daß die neuen erweiterten Naturschutzbestimmungen das Plündern der Weidensträucher unter erhebliche Strafe stellen.

Eine Modellflotte

Besuch im Mannheimer Hafen am 27. April

Vom Reichsbund Deutscher Seegeltung wird uns mitgeteilt:

Die Werbereise der Modellflotte der unter dem Protektorat des RDS stehenden Schiffsmodellbauschule Potsdam wird im Jahr 1937 in Zusammenarbeit mit dem Reichsverkehrsministerium durchgeführt. Die Flotte wird in zwei Verbänden den Rhein und Neckar befahren. Sie ist für die Bevölkerung des Binnenlandes ein einzigartiges Schaumittel, das dem Binnenländer ein getreues Bild über das Aussehen unserer Kriegsschiffe und der die Kontinente verbindenden großen Handelsschiffe vermittelt. Die Modellflotte, die im Maßstab 1:20 erbaut ist und mit eigener Kraft fährt, wird vom 27. Mai bis 2. Juni auch im Mannheimer Hafen liegen und besteht aus dem Panzerschiff „Deutschland", einem Torpedoboot, einem U-Boot und den Schnelldampfern „Bremen" des Norddeutschen Lloyd und „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie.

Filmvorführung bei den alten 110ern

Unsere alten 110er Grenadiere verlebten am Mittwochabend gemeinsam mit den jungen 110ern im Saal der Bäckerinnung einige schöne und gemütliche Stunden. Es gelangte der Film „Im gleichen Schritt und Tritt" zur Vorführung, in dem die Entwicklung, Größe und Bedeutung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" in fesselnden Bildern gezeigt wird. Außerdem wurden die militärischen Paraden und Manöver auf dem Reichsparteitag 1935 im Film vorgeführt.

Bezirksführer Dr. Hieke unterstrich am Schluß noch einmal das Wirken des Millionen Frontsoldaten vereinigenden Reichskriegerbundes und wies auch auf seine jedem Kameraden offenstehenden Erholungsheime hin. Er erinnerte ferner an den vom 25. bis 27. Juli stattfindenden Reichskriegertag in Kassel, der jedem Kameraden, der sich daran beteiligt, ein unvergeßliches Erlebnis bleiben wird. Auch richtete er den Appell an die Kameraden, sich in die bei den Kameradschaften zirkulierenden Listen für das Dankopfer der Nation einzutragen. Schließlich konnte er der Kameradschaft noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß er ihrem Schießwart Seegert die von ihm gestiftete Büchse für die guten Erfolge beim Winterhilfsschießen überreicht habe.

Eine Abteilung der 110er Kapelle, sowie Sänger der 3. Kompanie und der humorbegabte Schütze Webrisch sorgten für die abwechslungsvolle Ausgestaltung des Abends.

Die erste Werkfrauengruppe im Gau Baden

Die feierliche Verpflichtung der Werkfrauengruppe der Hildebrand-Mühlen Mannheim

Die Werkscharen sollen Träger neuer kultureller Arbeit sein, aber ihr Wirken ist unvollständig ohne Mitwirkung der Frauen, die ganz besondere Aufgaben übernehmen müssen. Diese Erkenntnis führte zur Gründung der Werkfrauengruppe. Als erste im Gau Baden wurde am Donnerstag die Werkfrauengruppe der Hildebrand-Mühlen in Anwesenheit der Gaufrauenwalterin der DAF, M. Hinkel und des Gauwerkscharführers, Pg. Heß, durch die Gauwerkfrauengruppenführerin, M. Francke aus Karlsruhe, verpflichtet. Am nächsten Mittwoch werden die Gruppen von Lanz und den Süddeutschen Kabelwerken folgen.

Die Verpflichtung wurde im Rahmen einer schlichten, würdigen Gemeinschaftsfeier, die vor allem von der Werkfrauengruppe getragen wurde, vorgenommen. In einem festlich hergerichteten Raum der Mühlenwerke nahm die Feier, an der zahlreiche Gäste teilnahmen, ihren Verlauf. Das Lied der Werkschar „Grüßt die Fahnen" stand an der Spitze. Nach der kurzen Begrüßung klang machtvoll das Lied der Werkscharmänner „Wir sind des Werktags Soldaten" auf. Worte der Reichsfrauenschaftsführerin, Verse von Heinrich Lersch und Gerhard Schumann ließen das Bekenntnis zum Führer und Volk, wie zu den Aufgaben der Frau im Neuen Deutschland, erstehen. Dem Kanon „Wir Werkleute" folgte eindringlich Heinrich Lerschs von einzelnen gesprochenes, am Ende von allen wiederholtes Bekenntnis Lerschs „Wir Werkleute all".

Appell an die Werkfrauen

Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Betriebsführers Pg. Marwitz, der sich an die Werkfrauen wandte. Er hob hervor, daß die Verpflichtung ein besonderer Ehrentag für die Gruppe sei, vor allem, da sie die erste im Gau ist. Diese Verpflichtung bringt aber auch neue, große Aufgaben, die mit Stolz getragen werden wollen, weil es eine große, eine heilige Pflicht ist, in der großen Zeit des Umbruches, da eine neue Welt entsteht, mitzuarbeiten. Nach einer Zeit der Verwirrung und des Zerfalles, in der der mißverstandene Ruf nach den Rechten der Frau die tollsten Auswüchse zur Folge hatte, haben wir uns zurückgefunden zu den besonderen Pflichten der Frau, die in sich hohe und schöne Rechte bedingen. Die Werkfrauen sollen mit den Werkscharen nationalsozialistischer Kerntrupp im Betrieb sein, darum müssen sie auch besonders die Tugenden der Frau pflegen. Aus der Not der Kriegs- und Nachkriegszeit hat sich Deutschland im Glauben an sich selbst zu einer neuen Ordnung gefunden, diese Ordnung heißt „Volk". Volkwerdung, die Besinnung auf die artgemäßen Kräfte aber bedeutet Jungbleiben. Aus den Betrieben soll die Erneuerung kommen, die werkenden Menschen legen Hand an zum größten Werk. Vom Pflichtgefühl jedes einzelnen, von seinem Verantwortungsbewußtsein hängt die deutsche Zukunft ab. Vorangehen müssen in allem die Werkscharen und mit ihnen die Werkfrauen.

Die Aufgaben der Werkfrauen

Die engere Umgrenzung der Aufgaben der Werkfrauen umriß die Gaufrauenwalterin der DAF, M. Hinkel. Vom Kulturellen her soll ihre Arbeit kommen. Die Gestaltung der Betriebsfeiern, die Wiederbelebung alten Volkstums und die Nutzbarmachung der fruchtbaren Kräfte, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung kommen, sind in ihre Hände gelegt. Darüber hinaus aber muß die Werkfrau vorbildlich für die anderen Berufskameradinnen sein, aus dem Inneren, aus der Treue zum Führer und zum Volk, aus dem Pflichtbewußtsein muß die Tat kommen.

Die Gauwerkfrauengruppenführerin Francke nahm die Verpflichtung durch Handschlag vor. Ihr versprach die Werkfrauengruppe der Hildebrand-Mühlen in Zukunft das nationalsozialistische Herz des Betriebes zu sein.

Von der jetzt übernommenen Pflicht her lenkte die weitere Feier den Blick auf das Reich. Eindringlich erklangen Gerhard Schumanns Gedichte „Aufruf" und „Bekenntnis". Werkschar und Werkfrauen vereinigten sich zum gemeinsamen Chor „Wir wollen ein starkes einiges Reich". Und wieder lenkte sich der Blick auf die engere Gemeinschaft. Margarete Weinhandels Gedichte „Die Kameradin" ließ das Bekenntnis zur Kameradschaft aufklingen. Und mit dem Kanon „Fangt an! Fangt eure Arbeit fröhlich an, so wirds gar bald sein wohl getan" schloß die eindrucksvolle Feier.

Nach der Feier blieben die neuverpflichteten Werkfrauen mit Werkscharmännern, den Gästen und dem Betriebsführer noch in gemütlicher Runde beisammen. B.

Der bekannte Mannheimer Pianist und Klavierlehrer Otto Voß wurde anläßlich des Geburtstages des Führers zum Professor ernannt
Zeichn.: Edgar John

Zur Kinderverschickung

Was die Eltern wissen müssen

Die Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder hat ein Merkblatt für die Eltern herausgegeben, deren Kinder zur Erholung verschickt werden. Es wird darin u. a. darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausrüstung der Kinder einfach und dauerhaft, sauber und in gutem Zustande sein soll. Sämtliche Sachen sind mit Wäschestickerei, gegebenenfalls mit Wäschetinte zu zeichnen. Zahnbürste und Zahnpaste nicht vergessen, ebenso Kamm und Seife. Bei Aufnahme auf dem Lande und im Gebirge ist besonders auf die Mitgabe guten und dauerhaften Schuhwerkes zu achten, bei Seeaufenthalt sollen Badeanzug, Badetücher usw. nicht vergessen werden. Beim Heimaufenthalt ist das Mitbringen von geeigneten Musikinstrumenten und Liederbüchern erwünscht. Für die Reise sind die Kinder mit einem Mundvorrat zu versehen. Süßigkeiten und Obst sollen nicht mitgegeben werden. Die Kinder sollen auf alle Fälle einen Trinkbecher mitbringen. Bei längeren Bahnfahrten ist die Mitgabe einer Schlafdecke angebracht. An Bargeld ist möglichst ein Taschengeld von etwa 3 RM für Porto und andere kleine Ausgaben mitzugeben. Das Nachsenden von Paketen mit Eßwaren, Süßigkeiten usw. in Heime ist nicht statthaft.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß Besuche der Kinder in Heimen oder bei den Pflegeeltern nicht gestattet sind. Bei besonderen Anlässen ist die Genehmigung der Entsendestelle und der Heimleitung einzuholen. Von allen Vorkommnissen erhalten die Eltern sofort Nachricht. Im Krankheitsfalle werden die Kinder sofort von einem Arzt behandelt; gegen Unfälle auf der Reise oder während des Aufenthaltes sind sie versichert. Die Kinder sind anzuhalten, sich nach Rückkehr vom unentgeltlichen Landaufenthalt bei den Pflegeeltern schriftlich zu bedanken.

Meister des Barock und Rokoko

Zum 4. Orchesterkonzert der Musikhochschule

Das 4. Orchesterkonzert der Hochschule für Musik im Rittersaal des Schlosses bringt unter Leitung von Direktor Rasberger ein auserlesenes, interessantes Programm. Es wirken außerdem hervorragende Solisten mit, und zwar: Frau Professor Eta Harich-Schneider-Berlin (Cembalo), Aenny Siben-Frankfurt am Main (Sopran) und Fritz Sommer-Dresden (Gambe). Außer Werken von W. A. Mozart und Joh. Seb. Bach interessiert besonders ein Konzert für Cembalo und Orchester von Joh. Christ. Bach sowie ein Konzert für Gambe und Orchester von Tartini. Es wird ferner in Mannheim zum ersten Male eine Sinfonie von Leopold Mozart, dem Vater W. A. Mozarts, gespielt werden. Da bereits ein größerer Teil der Eintrittskarten vergriffen ist, empfiehlt es sich für Interessenten, rechtzeitig einen Platz im Sekretariat der Hochschule, A 1, 3 (Tel. 340 51) oder in den Musikalienhandlungen zu bestellen.

Nationaltheater. Heute, Freitag, Heinrich-von-Kleist-Abend mit „Amphitryon" und „Der zerbrochene Krug". Inszenierung: Intendant Brandenburg. Beginn: 20 Uhr. — Morgen, Samstag, findet in Anwesenheit von Frau Winifred Wagner die Erstaufführung von Siegfried Wagners Oper „Schwarzschwanenreich" statt. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff. Inszenierung: Alexander Spring als Gast. Bühnenbilder: Wieland Wagner a. G. Technische Einrichtung: Hans Wehl. Es singen: die Damen Müller-Hampe, Irene Ziegler und Landerich, und die Herren Hallstroem, Trieloff, Heinrich Hölzlin und Schäfer-Schuchardt. — Am Sonntag, den 25. April, wird wiederum „Der Etappenhase" im Neuen Theater gegeben.

Den Sieg verschenkt!

Aus dem süddeutschen Vorturnier, 3. Runde

Stellungsangabe: Dr. Meyer (Weiß): Ke2, Dd2, Ta1, h4, Ld3, g5, Sf3, Ba2, b3, d4, e5, f2, g2, h5; Schindler (Schwarz): Kg8, Dc7, Tc8, d8, Lb7, g7, Sa5, Ba7, b6, d5, e7, f6, g6, h7.

Fast selbstverständlich mutet das folgende Figurenopfer an. Aber mit dem einfachen Lb6 wäre die geschwächte Königsstellung ziemlich bald eine Beute der konzentrierten weißen Figuren geworden.

1. h5×g6, f6×g5 2. g6×h7+, Kg8—h8 3. Sf3×g5, e7—e6! (Falls Tf8, so Se6 nebst Sg7: Kg7:, h8D+ Th8:, Dg5+ usw.) 4. Sg5×e6, Dc7—e7! 5. Se6—f4.

Diese Mattdrohung bildet wohl den Grundgedanken der Angriffsführung.

5. ..., Tc8—c6 6. Th4—h5, Lb7—c8 7. f2—f3, Td8—f8.

Die schwarze Stellung hat erheblich an Widerstandskraft gewonnen.

8. Ta1—c1 (geistreich, aber am besten war wohl einfach Sg6+) Lg7—h6 9. Tc1×c6! Lh6×f4 10. Dd2×f4, Sa5×c6 (Tf4:? so Tc8+Tf8, Tf8+Df8:, Tg4 und Tg8+ mit siegreichem Endspiel) 11. Th5—g5, Sc6×d4+! 12. Ke2—e3 (Dr. Meyer hatte irrtümlich angenommen, er könne mit Dd4: Dg5:, e6+ Df6?, e7! gewinnen, Schwarz denkt aber das Schach mit Dg7) Sd4—e6 13. Df4×f8+, De7×f8 14. Tg8+, Dg8: 15. hg8D+, Kg8: und Schwarz hatte das bessere Endspiel. Die Partie wurde remis.

So geht es zuweilen mit unnötigem Kombinieren!

Das ist der Vorteil bei Dippel
Sie finden eine Auswahl, wie sie größer und schöner kaum denkbar ist. Sie werden bestens beraten und aufmerksam bedient
Dippel Nachf. Fleiner
Das große Huthaus-Planken D 2, 6

Beweiskraft der Blutgruppenuntersuchungen. In einem Urteil des Oberlandesgerichts Jena wird ausgeführt: Der Senat ist der Meinung, daß den Blutgruppenuntersuchungen, wie sie in dem vorliegenden Verfahren nach dem heutigen Stande der Wissenschaft durchgeführt worden sind, jedenfalls im Zivilprozeß volle Beweiskraft zugesprochen werden muß. Dabei ist freilich nicht zu verkennen, daß gewisse Bedenken dagegen bestehen, der Blutgruppenuntersuchung einen derart hohen Beweiswert zuzusprechen. Es sind Fälle bekanntgeworden, in denen die Blutgruppenlehre versagt hat.

Die 4 Vorzüge der PALMOLIVE-Rasiercreme, die entscheiden:
1 Starke Schaumentwicklung
2 Gründliche Barterweichung
3 Kein Schaumeintrocknen
4 Kein Spannen und Brennen der Haut
In Normaltuben RM. 0.50
In großen Tuben RM. 1.10

MARCHIVUM

Mary Frankes Gefängnis

Fünf Jahre in der Gewalt von Gangstern / Hilferufe vom Dach

In der australischen Stadt Brisbane wurde jetzt nach wiederholter Unterbrechung der Prozeß gegen Gibbis Polkany zu Ende geführt. Er wurde zum Tode verurteilt. Wer Gibbis Polkany war, erfuhren die Australier erst in den letzten Monaten. Als Anklägerin stand ihm die dreiundzwanzigjährige Pflanzerstochter Mary Franke gegenüber, deren erschütterndes Schicksal in der Verhandlung aufgerollt wurde.

Vierundzwanzig Meilen von Rackhampton entfernt, befand sich eine der größten und ertragreichsten Bananenpflanzungen Queenslands. Der Besitzer war A. Franke, ein umsichtiger und fleißiger Farmer, der 1914 mit der Bearbeitung des Bodens begonnen hatte. Im Juli des Jahres 1933 kam seine Tochter Mary nach Beendigung ihres Studiums in London nach Hause, und nun beschlossen Franke und seine Frau, sich einmal auszuruhen und mit der Tochter eine Reise nach Neuseeland zu machen.

Sechs Wochen nach ihrer Abreise erschienen zwei vornehm gekleidete Australier auf der Bananenpflanzung und verlangten vom Stellvertreter Frankes eine genaue Besichtigung der Farm. „Wir kommen aus Wellington und haben mit Herrn Franke einen Vorvertrag abgeschlossen. Er hat von der Arbeit genug und will uns alles verkaufen", sagte einer der beiden Herren.

Drei Wochen später erhielt der Stellvertreter einen Brief von der Hand des Farmers, worin er Miguel Flinny für seine Dienste dankte und es ihm freistellte, weiter auf der Farm zu bleiben, die er eben an Gibbis Polkany verkauft habe. Der neue Herr würde ihn gerne übernehmen. Vier volle Jahre gehörte nun die ertragreiche Bananenfarm Herrn Gibbis Polkany, der in Sydney ein großes Haus führte, sich gerne in den Luxuslokalen aufhielt und viel Geld hinauswarf. Manchmal machte er eine Reise. Dann blieb er einige Monate aus, aber niemand hatte einen Grund, dem Leben und den Gewohnheiten des seriösen Herrn Polkany nachzuspüren.

Vor wenigen Wochen wurden die Passanten einer belebten Straße in Sydney auf die Hilferufe einer Frau aufmerksam, die auf dem Dache stand. Und nun hörten die Beamten eine romantische Geschichte. „Ich bin Mary Franke", sagte sie. „Meine Eltern und ich wurden im Jahre 1933 von Gibbis Polkany und seinen Banditen überfallen, als wir gerade mit dem Auto nach Sydney fahren wollten. Mein Vater und meine Mutter wurden ermordet. Ich wurde schwer verwundet. Die Banditen hatten mich vorerst nach Maryborough gebracht, wo mich ein Arzt behandelte. Als ich wieder hergestellt war, entschied sich Gibbis Polkany, der Führer der Banditen, mich zu heiraten. Nach der Vermählung wurde ich betäubt und nach Sydney in das Haus gebracht, in dem ich aufgefunden wurde. Gibbis Polkany hat ein vergittertes Zimmer für mich bauen lassen und mich dort wie eine Gefangene gehalten. Eine Flucht war ausgeschlossen. Erst heute gelang es mir, seinen Diener zu überwältigen.

Die Polizisten konnten sich bald darauf überzeugen, daß Mary Franke die Wahrheit gesprochen hatte. Sie drangen überraschend in die prunkvolle Wohnung des Banditen ein und fanden dort den Diener mit durchschossener Schläfe auf. Er konnte noch einige Worte sprechen und bestätigte die Angaben Mary Frankes. Als er die Flucht Marys merkte, hat er die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Gibbis Polkany war verreist und erst zwei Monate später konnte er in Pontional auf Borneo verhaftet werden. Bei der Untersuchung kam heraus, daß er das Oberhaupt einer Gangsterbande war, die seit fünf Jahren ungestraft in Australien wüten konnte. Polkany wurde zum Tode verurteilt.

Junge Waldkäuze

Aus dem Ufa-Kulturfilm „Vom Uhu und anderen Gesichtern der Nacht" — Foto Ufa

Weltbild (M)

Flugriese zwischen Wolkenkratzern

Neben dem riesigen RCA-Building in Neuyorks Radio City hat eine Flugzeugfabrik den neuen „Himmelswagen" der American Airways, ein Riesenflugzeug mit 14 Schlafkojen, zur Schau gestellt

Ansturm auf Führermarken

Hochbetrieb im „Postamt der Markensammler" / Bestellungen aus allen Erdteilen

Das Berliner Postamt W 30, die amtliche „Versandstelle für Sammlermarken", hat augenblicklich einen Ansturm von schriftlichen Bestellungen auf die neuen Briefmarken mit dem Bildnis des Führers zu überstehen. Unser Berliner ##-Mitarbeiter hat aus diesem Anlaß diesem einzigartigen Postamt einen Besuch abgestattet.

Das Berliner Postamt W 30 in der Geisbergstraße hat eine ganz besondere Aufgabe. Es ist das einzige Postamt Deutschlands, das — den Markensammlern dient. Zu Hunderten laufen täglich die Briefe ein, in denen die Sammler ihre Wünsche äußern. 45 000 Marken werden monatlich in alle Himmelsrichtungen versandt, angefangen von der Germaniamarke von 1920. Noch nie aber setzte schlagartig eine so ungewöhnlich rege Nachfrage ein, wie in diesen Tagen, da die erste Marke erschienen ist, die das Bildnis des Führers trägt. Die schriftlichen Bestellungen aus dem In- und Ausland türmen sich zu hohen Stößen auf den Tischen. Jeder will der erste sein, der beim Versand berücksichtigt wird. Nicht nur aus europäischen Ländern, sondern auch aus Uebersee liegen Bestellungen vor. So herrscht jetzt Hochbetrieb in dem Berliner Postamt, das allen Markensammlern der Welt eine bekannte Einrichtung ist und dessen Aufgabenkreis auch das Interesse der Nichtphilatelisten verdient.

„Auf Wunsch schicken wir jedem Sammler unsere Kataloge zu, die gleichzeitig auch als Bestellisten eingerichtet sind," erklärt uns der Vorsteher der Versandstelle für Sammlermarken. „Wir übersenden die bestellten Marken per Nachnahme — sogar abgestempelt, soweit es sich um noch gültige Marken handelt. Allerdings," erklärt der Vorsteher, „nachgedruckt wird nicht. Nur so lange der Vorrat reicht, können die Sammlerwünsche erfüllt werden. Zuweilen kommt es dann vor, daß aus irgendeinem Regal eines kleinen Postamtes plötzlich noch ein paar Bogen besonders begehrter Marken auftauchen. Man muß eine Nase dafür haben, dann gelingt es schon mal, solche Raritäten unvermutet wieder auszugraben und ein paar hundert Sammlerherzen zu beglücken — — —"

Wenn jemand eine „Posthorn kleine Ziffer acht Mark" zum Unterschied von einer „Posthorn große Ziffer" verlangt, so ist das nicht mehr als recht und billig. Schwieriger wird es erst, wenn sich ganz Gerissene auf eine besonders seltene Riffelung, eine nur mit der Lupe festzustellende Wasserzeichenabweichung oder womöglich — auf einen Bindestrich versteift haben. Man soll das nicht auf die leichte Schulter nehmen — solch ein fehlendes Bindestrichlein, wie es zum Beispiel auf einer einzigen Marke innerhalb eines ganzen Bogens Zeppelinmarken vorkommt, und zwar zwischen „Polar" und „Fahrt", kann eine ganze Sammlerzufriedenheit restlos zugrunde richten. Auch die orangene Achtpfennigmarke, bei der ein „D" links oben ein klein wenig offen war, oder gar die Marke, auf der statt „Deutsches Reich" versehentlich „Dfutsches Reich" zu lesen war, sind solche Objekte. Dazu gesellen sich dann noch die Sammler, die grundsätzlich nur „linke obere Eckmarken" sammeln und rechte untere Ecken entrüstet zurückweisen, andere Jäger, die nur auf rechte untere Ecken erpicht sind und linke obere verachten, und schließlich diejenigen Menschen, die zu ihrer Zufriedenheit dringend die „rechten oberen Ecken mit Kleberand" benötigen, auf denen der Plattenstempel steht. „Wenn's geht, tun wir ja jedem den Gefallen —" lächelt der Vorsteher, der selber Marken sammelt und demnach Verständnis für Extrawünsche hat.

Gesprochene Briefe

Die niederländischen Postbehörden machen für eine hübsche Neuerung gegenwärtig Propaganda: für den „gesprochenen Brief". Man hat vor den großen Postämtern von Amsterdam und Den Haag Automaten aufgestellt, die Schallplatten von jedermanns Stimme liefern. Man wirft eine Geldmünze in den Automaten und spricht dann eine Minute lang in einen Schalltrichter, der den „gesprochenen Brief" auf die Schallplatte überträgt. Die Platte nimmt ungefähr 150 Worte auf. Wenn das Gespräche beendet ist, fällt die fertige Schallplatte aus dem Automaten heraus mit dem dazugehörigen Briefumschlag, der nur noch frankiert werden muß. Die neue Erfindung hat in Holland einen großen Erfolg zu verzeichnen, da man derartige Schallplatten besonders gerne an Angehörige in den überseeischen Kolonien sendet. Ferne Freunde erhalten auf diese Weise nicht nur die für sie bestimmten Nachrichten, sondern sie hören auch die Stimme des Absenders. Dabei sind die „gesprochenen Briefe" sehr billig, weil die Rückseite der Schallplatten von niederländischen Firmen zu Reklamezwecken benützt werden.

Schicksale im Juwelenrausch

Glanz und Elend um blitzende Steine

Von *Curt Corrinth*

Ein Tatsachenbericht von Diggern, Minen, Märchenglück und Aberglauben

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

(Schluß)

Auf ein Zeichen des englischen Detektivs flammte das Licht auf, die Beamten stürzten auf den Flur. Sie griffen den Schatten — der sich unter dem grellen Licht als eine verhältnismäßig junge Frau von schlanker Gestalt entpuppte. Jetzt erklärte sich auch, weshalb man nur einen Schatten sah —: diese Frau war in ein schwarzes mattseidenes Kostüm gekleidet, das fest auf dem Leib anlag wie ein Mephistokleid. Und das Gesicht bedeckte eine schwarze Maske.

Die Ertappte wehrte sich einen Augenblick verzweifelt. Aber als sie sah, daß sie von der Kriminalpolizei gestellt war, gab sie das Spiel auf . . .

Von den Gästen des Hotels merkte niemand etwas von der Verhaftung. Die Frau legte ein Geständnis ab. Es genügte, um sie mit dem, was man ihr sonst noch nachweisen konnte, auf zehn Jahre hinter Gitter zu bringen. In ihrem Zimmer fand man in einem Geheimfach ihres Koffers die feinsten Nachschlüssel und besten Einbruchsinstrumente, die je aus englischen „Spezialbetrieben" hervorgegangen. Die schöne junge Frau stammte aus einer guten französischen Familie. Durch Abenteuerlust rutschte sie ab, kam in dunkle Gesellschaft, bis ein Liebhaber sie in einen Kreis von Hoteldieben einführte. Die Bande flog später auf — die Frau machte sich selbständig. Nun ist der „Brillanten-Schreck" von der Riviera, der Millionenwerte erbeutete, endlich zur Strecke gebracht.

Zum guten Beschluß nun wollen wir, nach so viel Dramen rings um blitzende Geschmeide, nach klassischem Brauch, wie ihn die Alten übten, auch

das Satyrspiel um kostbare Juwelen

nicht vergessen. Es hat sich erst kürzlich in Sofia abgerollt, zum enttäuschten Weinen bislang hoffnungsfroh lachender Erben, aber zum posthumen Gelächter sicherlich auch einer abgeschiedenen Erbtante.

Gräfin Krapotkin hieß die Erbtante. Sie war sehr vornehm, sie hatte sogar einen Großonkel gehabt, der war Großfürst gewesen, jawohl. Sie stammte aus St. Petersburg — wehe dem, der in ihrer Gegenwart etwa Leningrad sagte! O Kuckuck, sie war eminent vornehm, und so fand sie leichtlich den Weg zum Herzen eines hohen bulgarischen Staatsbeamten.

Es lebte sich nicht schlecht in Sofia. Auch dann noch nicht, als der Gatte starb und sie mit ihren Juwelen und einer — leider allmählich stark gekürzten — Pension zurückließ. Na, sie konnte sich immerhin mit ihren Juwelen trösten — die waren, wollte das Gerücht und wollte es ihre eigene Aussage, immerhin mindestens zwei Millionen wert! Sie hatte den Schmuck vor dem Krieg oft getragen. Man hatte den leuchtenden Schimmer der großen Steine in allen Salons bewundert. Es waren noch viele, die sich gut an diese Wunder der Juwelierkunst erinnerten. Und die Zeit würde sie ja nicht schlechter gemacht haben — auch wenn die alte Dame, die würdige Gräfin Anastasia Krapotkin, die Perlen, den ganzen Schmuck nicht mehr trug. Ein Neffe hatte sie noch vor zwei Jahren gesehen — in einem dunklen Zimmer sitzen. Tantchen tat sehr geheimnisvoll. Sie sagte, sie habe Furcht, man wolle sie berauben.

Die schlechten Zeiten . . .

In gewissen Abständen lud Tantchen hier und da sich bei den vielen Verwandten zum Kaffee ein. Anastasia stöhnte dann sehr vernehmlich —: sie sei so knapp mit Geld . . . die Pension reiche nicht hinten und nicht vorn . . . sie werde verkaufen müssen . . . so schwer es ihr falle . . . sie werde sich trennen müssen von ihren Perlen, ihren kostbaren Steinen . . . Ach, Gott, drum werde sie in den nächsten Tagen auch ihr Testament ändern müssen! Denn wenn sie nun — natürlich mit Verlust — verkaufe, dann stimme ihr Testament ja nicht mehr. Darin seien doch alle Schmucksachen verteilt —: die Halskette für Sonja, das Brillantenarmband für Mirza, die Diamantenuhr für Petrowitsch . . ., und so weiter . . . für jeden etwas — für jeden einen kleinen Schatz, ein Vermögen.

Na, dann fiel man Tantchen in den so verkaufsbereiten Arm: nein, nicht verkaufen! Sie solle sich nicht trennen! Sie brauche es auch nicht, denn man hülfe ihr so gern aus der Verlegenheit, so gern! Nicht wegen der Erbschaft, nie und nimmer — nur aus purer Liebe!

Tantchen wurde dann ganz leicht und fröhlich, kassierte lächelnd die ihr zur Verfügung gestellten Lewa, sprach etwas von guten Menschen . . . einmal danken . . . nie vergessen . . . Und dann bekam sie stets einen Gallensteinanfall und versicherte, daß sie zur Heilung in ein Bad müsse . . .

Natürlich, wenn Tantchen meinte . . .? Die Nichten und Neffen rechneten hin und her. Jawohl, es würde immer noch ein sehr schönes Geschäft werden, denn schließlich lebte ein Mensch mit solchen Gallensteinen ja nicht ewig . . .

Als Tantchen starb . . .

Sie segnete tatsächlich das Zeitliche. Die Neffen und Nichten trockneten bald ihre Krokodilstränen, bereiteten der Tante ein fabelhaftes Begräbnis als letzten Vorschuß auf die Erbschaft und gingen mit fröhlich pochenden Herzen, doch trauernden Mienen zur Testamentseröffnung.

„Die Juwelen in der großen eisernen Kassette", las der Notar mit näselnder Stimme, „fallen den folgenden Verwandten zu . . ."

Und dann folgte eine lange Liste mit Namen und Karaten und genauen Angaben. Man öffnete die Kassette. Ein Fachmann kam, prüfte den Schmuck — — und stutzte.

„Meine Herrschaften", meinte er, „das ist Glas — das sind Imitationen — die besten Imitationen, die ich bisher sah — aber keine Diamanten, keine echten Perlen . . ."

Das Tohuwabohu der Verwandten und Erben male sich jeder selber nach Kräften aus. Aber es blieb dabei:

Die Kassette hatte einen doppelten Boden. Unten hatte Tantchen immer die echten Steine verwahrt und oben darauf die Nachahmungen, um eventuelle Diebe zu täuschen. — Aber die Diebe? — Man forschte nach —: o weh, Tantchen war auch im Alter noch eine lustige Lebedame gewesen. Sie hatte ihre Juwelen verschachert, wenn sie angeblich zur Gallensteinkur fuhr. Von dem Erlös lebte sie in den Badeorten mit allem Luxus dieser Erde. Und daheim, in Sofia, sorgten ja die lieben Verwandten für sie . . . dafür würden sie bereits auch den Schmuck erben . . .

Dies sei der gute Beschluß: Gelächter um Juwelen und Perlen und Edelgestein! Damit ende der Abenteuer-Roman rings um kostbares Geschmeide!

Die Zugluft in der „Retorte"

„Es zieht!" — wissenschaftlich erklärt / Eine interessante Umfrage

Ist Zugluft wirklich schädlich, wie entsteht sie und warum sind die Menschen dafür so empfänglich? So lauteten die Fragen in einer kürzlich in einer medizinischen Zeitschrift erschienenen Umfrage, um dieses Problem einmal wissenschaftlich zu klären.

„Mein Herr, es zieht, wollen Sie bitte das Fenster schließen . . .!" ruft die Dame in unserem Zugabteil mit einem Nachdruck in ihren Worten, daß wir uns ihrem Einspruch ohne weiteres fügen und in wenigen Sekunden bereits betrübt hinter der verstaubten Glasscheibe sitzen. „Es zieht, es zieht!", wie oft wohl mag dieser Ausspruch in Heim und Haus, in der Eisenbahn, im Auto, kurz überall, wo wir einen kühlen Luftstrom verspüren, Tag für Tag getan werden. Aber haben wir uns schon einmal Gedanken darüber gemacht, was es mit dieser „ziehenden Luft" für eine Bewandtnis habe, von der nicht wenige geringschätzend glauben, daß sie nur auf eine gewisse Einbildung, Ueberängstlichkeit oder Nervosität beruht.

Wenn Fenster „nur mit Zustimmung aller Mitreisenden" geöffnet werden dürfen, dann scheint es mit der gefahrdrohenden Zugluft vielleicht doch seine Richtigkeit zu haben, wenn auch die medizinische Wissenschaft sich bisher darüber so ziemlich ausgeschwiegen hat. Jetzt versuchte ein bekannter Forscher, dieses Problem in Form einer Umfrage zu klären, die kürzlich in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" erschienen ist, und in der das Zustandekommen und die gesundheitsschädlichen Wirkungen der Zugluft sozusagen in der „Retorte" untersucht wird.

Man kann den Ausführungen der Mediziner das eine vorwegnehmen, was sie fast übereinstimmend bezeugen: Die Zugluft hat es tatsächlich in sich! Sie entsteht dadurch, daß sich Luft, die durch zwei nach verschiedenen Himmelsrichtungen gegenüberliegende offene Fenster in rasche Bewegung gerät, abkühlt und bewirkt, daß Körperstellen, die im Bereich dieser strömenden und wirbelnden Luft liegen, sofort darauf reagieren. In dem betroffenen Hautbereich ziehen sich nämlich feinste Blutgefäße, „Kapillaren" genannt, zusammen und öffnen sich solange nicht mehr, wie der kühle Luftzug andauert. Eine Erwärmung kann den Blutgefäßen nicht zugeführt werden, weil beim sitzenden oder ruhenden Menschen die Muskeln nicht bewegt werden. Die Folge ist, daß das von der Kapillaren versorgte Hautfeld eine Zeitlang recht schlecht durchblutet wird.

Besonders empfindlich sind dabei die Schleimhäute vieler Menschen, und man kann immer wieder feststellen, daß Schnupfen oder Halskrankheiten sofort darauf folgen. Sonst klagen die Menschen meist über Muskelrheumatismus und Nervenschmerzen und leben deshalb in einer ständigen, oft übertriebenen Angst vor der Zugluft.

Wie gesagt, das ist so ungefähr die verbreitetste Anschauung der Aerzte, wenn es dabei auch nicht an Stimmen fehlt, die behaupten, daß zugluftkranke Menschen schon vorher anfällig waren und die Krankheit durch die örtliche Abkühlung erst zum Ausbruch kam. Es gibt dagegen keine bessere Schutzmaßnahme, so sagen sie, als langsame Gewöhnung an offene Fenster. Und wahrhaftig, so ganz Unrecht haben diese Aerzte nicht, denn es ist bekannt, daß sich die Amerikaner gerade am wohlsten in der — Zugluft fühlen. Ihre Wohnungen sind nämlich meist so gebaut, daß die Luft ständig zirkuliert, und nichts ärgert einen echten Yankee mehr, als wenn er gezwungen würde, hinter geschlossenen Türen und Fenstern zu sitzen.

Der moderne Wallenstein

Harry Liedtke mußte ebenso wie viele andere berühmte Schauspieler bei einer wandernden Theatertruppe anfangen, wo er trotz seiner Jugend schon richtige Charakterrollen zu spielen bekam, denn der Direktor hatte manchmal ein schlechtes Gewissen, weil er die Gage so spärlich bemaß. Liedtke verwandelte sich also in einen würdigen Wallenstein, verlor aber in der großen Pause die Würde so vollkommen, als sich herausstellte, daß der Direktor den Kassenerlös nicht so teilen wollte, wie es die Schauspieler verlangten. Liedtke beschloß, die Kollegen zu rächen und seine große Szene im letzten Akt von „Wallensteins Tod" zu „schmeißen". Nach den Worten: „Ich denke einen langen Schlaf zu tun, denn dieser letzten Tage Qual war groß. Sagt, daß sie nicht zu zeitig mich wecken!" — nach diesen letzten Worten Wallensteins also zog sich Liedtke in das „Schlafzimmer" zurück, und das Spiel auf der Bühne nahm seinen Fortgang. Nach einigen Minuten jedoch öffnete sich die Schlafzimmertür noch einmal, ein Arm mit einer weißen Manschette kam daraus hervor und stellte zur Verblüffung der Zuschauer ein Paar derbe Reitstiefel vor die Tür, worauf diese wieder laut krachend zuschlug. Wallenstein hatte seine Stiefel zum Putzen hinausgestellt! Und diese Episode, die natürlich in ihrer Alltäglichkeit nicht gerade die Würde des großen, dem Tode schon geweihten Feldherrn unterstrich, lockte ein so stürmisches Gelächter hervor, daß niemand mehr den nötigen Ernst für die Schlußszenen aufzubringen vermochte. Vor Liedtke hatte der Direktor aber solchen Respekt bekommen, daß er ihm an diesem Tage einen ganzen Taler Gage auszahlte und ihn auch weiterhin nicht mehr so schnöde behandelte.

Raucher

Als Talleyrand, einst ein leidenschaftlicher Eiferer gegen das Rauchen, die Führung der Staatsgeschäfte übernahm, wurde er von einigen Damen seines Bekanntenkreises aufgefordert, ein Gesetz gegen die „Unsitte" des Rauchens zu erlassen. Lächelnd entgegnete er:

„Gewiß, das werde ich sehr gerne tun. Zuvor aber nennen Sie mir bitte eine andere Unsitte, die dem Staatssäckel jährlich drei Millionen einbringt."

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

J. K. Qualitäts-Uhren aller Art nur von Joh. Klein Waldhofstr. 6 Fernruf 52281

Käte Berg Mittelstraße 28 zeigt Ihnen unverbindlich die neuesten Modelle in Damenhüten
Bekannt für erstklassige Bedienung!

Kinderwagen Klappwagen in vielen Formen u. allen Preislagen Hermann Reichardt F 2, 2 Marktstr.

Schön ist ein Zylinderhut oder ein Klapphut 9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE D 2, 6 (Dippel Nachf.) D 2, 6

PRINTZ wäscht auch nach Gewicht
MANNHEIM: P 7, 14 - Fernruf 24105
LUDWIGSHAFEN: Ludwigstraße 55 - Fernruf 60785

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung
Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Verlobungskarten
Vermählungskarten
Hakenkreuzbanner Druckerei Mannheim - R 3, 14

BRIEFPAPIER FÜLLHALTER PHOTOALBEN PRIVAT-DRUCKSACHEN
A. HERZBERGER NACHF. GEGENÜBER DER BÖRSE D 4, 7

Auch Sie tun gut wenn Sie sich beim Möbelkauf im Fachgeschäft
K. Lehmann T 3, 2 beraten lassen.
Große Auswahl - Äußerst billige Preise - Gute Qualität - Eigene Schreinerei - Ehestandsdarlehen

Verkündete

April 1937:

Elektromonteur Josef Voit u. Rosa Eder
Arbeiter Josef Metzger u. Marg. Fink
Schneider Heinrich Düringer u. Lina Beitsch
Schreiner August Harbung u. Erna Hemberger
Schlosser Friedrich Kuntz u. Martha Flamm
Arbeiter Rudolf Hahler u. Ella Wolf
Bauschlosser Wilhelm Grimm u. Hildegard Schäfer
Schriftleiter Otto Holzmann u. Elisabeth Stephan
Flugzeugmonteur Walter Eberlein u. Maria Kohlbecker
Metzger Robert Stauffer u. Wilma Lutz
Ingenieur Hermann Oswald u. Erna Kinkel
Kraftwagenführer Georg Reich u. Anna Lotz
Eisendreher Ludwig Schneider u. Anna Marschal
Kaufmann Heinrich Hammel u. Berta König
Intendanturrat Dr. jur. Friedrich Prebinger u. Elisabeth Schroeder
Maler Artur Knaubel u. Kath. Wamser
Fotograf Wilhelm Keilbach u. Kath. Geißel
Kaufmann Kurt Taebrich u. Hilda Ballmann
Buchdrucker Artur Sauer u. Marg. Ernst
Schlosser Albert Giloy u. Wilhelmine Föllinger
Metzger Willi Kirsch u. Johanna Dambmann
Arbeiter Josef Sperl u. Joh. Siekmeyer geb. Raststätter
Schreiner Paul Beck u. Margareta Barthel
Schlosser Karl Handloser u. Anna Neumann
Maschinist Heinrich Schröder u. Theodora Hendricksen
Eisendreher Karl Beckert u. Hilda Schork
Schreiner Albert Franke u. Maria Heuttige geb. Holzmann
Dekorateur Kurt Biehler u. Marianne Müller
Kaufmann Hermann Wölfle u. Frida Reuthinger
Ingenieur Hans Büchler u. Ilia Rahel
Handelsvertr. Friedr. Kraienbrink u. Bertha Metzger
Schreiner Karl Walther u. Frieda Fertig
Kaufmann Franz Schmitt u. Rosa Weißenbach
Schlosser Hermann Falkenhahn u. Gertrude Ritz

Getraute

April 1937:

Hauptmann C. Philipp Geffert u. Hildegard Bütt
Ingenieur Julius Scherer u. Anna Maier
Glasschleifer Philipp Schäfer u. Margareta Fink
Maler Johann Arz u. Rosa Servatius
Metzgermeister Erich Kurz u. Emilie Schneider
Kaufmann August Herm u. Elisabeth Kilian
Feinmechaniker Alban Dreher u. Erna Hopf geb. Böhner
Elektromonteur Ludwig Franz u. Wilhelmine Görlich
Rechtsanw. Dr. jur. Hch. Raudenbusch u. Maria Hasenfuß
Techniker Heinrich Breuler u. Herta Bormann
Kraftwagenführer Wilhelm Lenz u. Johanna Hoh
Schriftsetzer Armin Schlatter u. Lina Fuchs
Arbeiter Anton Steuer u. Gertrud Weißkopf
Dekorationsmaler Karl Hedrich u. Dina Schmöbel geb. Burkhardt
Angestellter Karl Seitz u. Gertrude Seeger
Hausdiener Karl Holzhäuser u. Maria Weick
Bäcker Heribert Schubnell u. Erna Müller
Matrose Luitpold Mahler u. Margaretta Riehl
Kaufmann Ernst Schäfer u. Emma Wasem
Arbeiter Karl Bieger u. Hilda Wiegand
Kaufmann Rudolf Mitrock u. Elsbeth Seidler
Spengler Simon Haut u. Mina Heckmann geb. Feuerstein
Postass. Friedrich Sohns u. Luise Gaa
Werkzeugschlosser Erich Bruchbräu u. Ella Stowitzer
Kaufmann Otto Ziegler u. Anna Will
Konditor Albrecht Roßmar u. Gertrud Barzwieini
Kaufm. Hans Geber u. Emilie Tachmann geb. Kerber
Schlosser Karl Berstecher u. Ida Jürig
Oberfeldwebel Helmuth Schuhmacher u. Luise Ries
Installateur Erwin König u. Bertha Kerber
Chemigraf Albert Müller u. Frieda Söffner
Schreiner Albert Schmidt u. Thekla Never
Spengler und Inst. Georg Schrimpf u. Helena Bollin
Werkmeister Rudolf Becker u. Lucia Ruf
Glasschleifer Max Pflug u. Elfriede Walter
Metzger Peter Eichler u. Maria Hemberger
Fördermeister Alois Pulch u. Ella Schott
Buchhalter Karl Becker u. Sofie Büttner
Oberinsp. Wilhelm Möhner u. Maria Krahe geb. Weber
Kraftwagenf. Georg Reis u. Herta Weber
Assessor Franz Holderbach u. Maria Beit
Konditormeister Rudolf Anton Kettemann u. Eugenie Stief, Mathilde Walter

Für wenig Geld eine schöne Kamera in dem ersten Fachgeschäft für Photo
H. Kloos C 2, 15 am Paradeplatz

Uhren/Schmuck Silberwaren
Karl Karolus G 2, 12 Jungbuschstraße

MANNHEIMER BILDERHAUS Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bildrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 265 20

Weczera
immer gut immer billig
Elbeo-Strümpfe die Weltmarke
Trikotagen - Wollwaren Handschuhe - Strickschlüpfer alle Kübler-Fabrikate
Mannheim O 3, 4a Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei.
Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung - Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge:
Einzelperson 4.50; - 2 Personen 6.50
3 und mehr Personen RM 8.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Geborene

April 1937:

Kaufmann Arthur Wilhelm Feil e. S. Klaus Richard
Hauptlehrer Wilh. Hch. Krämer e. S. Armin Heinrich
Packer Hugo Erbelding e. T. Ellen Charlotte
Hafenarbeiter Josef Albert Grün e. S. Gerhard Josef
Händler Erwin Rolff e. T. Gerda
Kraftwagenführer Philipp Muley e. S. Heinrich
Eisendreher Wilh. Friedrich August Stenull e. T. Margot Franziska Elisabeth
Gärtner Karl Ludwig Lenz e. S. Karl Kurt
Bankbevollmächtigter Dr. jur. Max. Wilh. Philipp Hellig e. S. Uwe Norbert
Eisendreher Philipp Heinrich Volk e. S. Wolfgang
Fräser Peter Annamaier e. S. Friedrich
Elektromonteur Georg Nik. Busalt e. S. Walter Andreas Gerhard
Kaufmann Johannes Seib e. S. Wolfgang Werner
Kaufmann Karl Friedrich Künzler e. S. Horst
Friseur Emil Ludwig Schmitt e. S. Kurt Willi
Hilfsarbeiter Otto Pauli e. T. Helga Eleonore
Schneidermeister Wilh. Döpfner e. T. Eleonore Gertrud
Feinmech. Ernst Gust. Fischer e. S. Werner Ludwig
Arbeiter Karl Jakob Zuber e. T. Edith Barbara
Techniker Hermann Stober e. S. Dieter Ludwig
Müller Johann Nep. Staudinger e. S. Siegfried Aug.
Schriftleiter Franz Josef Abelbert e. T. Helga Maria
Rechtsanw. Dr. jur. Kurt Erich Walter Zander e. S. Gerhard Friedrich Wilhelm Cornelius Artur und e. T. Gabriele Elisabeth Friederike
Fuhrmann Karl Appenzeller e. T. Helga
Pfarrer Hch. Jakob Goswin Schreiner e. T. Erika Anneliese Elisabeth
Schiffszimmermann Wilhelm Kraus e. T. Doris
Arbeiter Philipp Wilhelm e. S. Karlheinz
Elektromonteur Walter Triebel e. S. Engelbert Ralf
Masch.-Schreiner Gottlob Friedrich Felger e. S. Erich Siegfried
Motorschlosser Eugen Hornung e. T. Margita Ella
Arbeiter Hans Hufnagel e. S. Erich
Maschinist Erwin Friedrich e. S. Heinz Erwin
Kaufmann Friedrich Wilhelm Uhly e. T. Martha
Kaufmann Karl Friedrich Schneider e. S. Winfried Elmar August
Schlosser Max Wenzel e. S. Udo Hans Hermann
Kupferschmied Georg Stelz e. S. Egon Karl
Architekt Alfons Klehr e. S. Rainer Georg
Schlosser Joh. Friedr. Ulrich e. T. Anita Rosina
Kaufmann Otto Max Wolf e. S. Gerhard Josef Wilh.
Bankbeamter Wilhelm Friedrich Laure e. T. Renate Pauline Hildegard Helga
Kontrolleur Josef Hch. Metz e. S. Klaus
Steindrucker Karl Willy Bühler e. S. Wolfgang Karl Peter
Kaufm. Angest. Ludwig Lulei e. S. Hans Jürgen
Mechaniker Friedrich Vögele e. T. Erika Renate
Arbeiter Paul Joh. Kuhlmann e. S. Werner Paul
Chem. Dr. phil. nat. Erich Erwin Kühn e. S. Ernst Wilhelm
Hoteldiener Emil Karl Benkeser e. T. Berta Elisabeth
Dipl.-Kaufmann Anton Fuhrmann e. S. Horst Erich Theodor
Arbeiter Kurt Rathgeber e. S. Karl Hermann
Kaufmann Heinrich Karrer e. S. Helge Peter

Dazu gehört Vertrauen
denn die Wäscheausstattung soll für lange Jahre dem Haushalt als auch der Hausfrau gepflegtes Aussehen geben. Jahrzehntelange Facherfahrung steht uns zur Seite und nützt Ihnen bei der Anschaffung. Sei es nun eine einfache oder ganz erstklassige Ausstattung — unsere Vorschläge werden für Sie das Richtige sein.
WEIDNER-WEISS
N 2 8 - Mannheim - Kunststraße

Ihre Photo-Arbeiten werden sauber und schnell ausgeführt
Photo-Apparate Rollfilme, Filmpack Platten, Stative
bei Schloß-Drogerie
Ruf 27592 Ludwig Büchler L 10, 6

Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not.
Roman von Johannes Schupp
Erhältlich in der
Völk. Buchhandlung P 4, 12

Die gute Ams Jos. junior
Eichendorffstraße 9 Fernruf 505 43

Mannheimer Groß-Wäscherei Karl Kratzer
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putzlöcherreinig.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Gestorbene

April 1937:

Kornelia Paula Luise Seitter geb. Ritter, Ehefrau des Drehermeisters Eugen Seitter, 23 J. 4 M.
Anna Reichert geb. Simon, Ehefrau des Verw.-Insp. i. R. Johann Reichert, 58 J. 6 M.
Ledige Kontoristin Luise Boßeler, 32 J. 8 M.
Christina Katharina Hacker geb. Hölzer, Ww. des Rentenempfängers Joh. Jos. Hacker, 78 J. 10 M.
Babette Strauß geb. Wenz, Ehefrau des Arbeiters Karl Johann Strauß, 57 J. 7 M.
Steuerinspektor Hermann Schacherer, 50 J. 10 M.
Schuhmacher Sebastian Herkel, 75 J. 10 M.
Gertrud Barth geb. Eberle, Ww. des Schlossers Kaspar Barth, 75 J. 8 M.
Lokomotivführer Karl Reinhold Henn, 43 J. 11 M.
Rosa Maier geb. Linz, Ww. des Kaufmanns Samuel Siegm. Maier, 74 J. 3 M.
Rosa Wirth geb. Binder, Ehefrau des Schneiders Karl Friedrich Wirth, 55 J. 8 M.
Lina Lisette Schilpp geb. Behringer, Ww. des Stadtarbeiters a. D. Gottlieb Schilpp, 55 J. 1 M.
Uhrmacher Christian Hettich, 78 J. 10 M.
Oberpostschaffner Albert Kerber, 59 J. 8 M.
Elektrotechniker Jos. Alexander Gapp, 56 J. 5 M.
Anna Margaretha Sornberger geb. Bernstein, Ww. des Spenglermeisters Phil. Sornberger, 77 J. 10 M.
Ella Karoline Geiger geb. Lupke, Ehefrau des Maurers August Geiger, 31 J. 3 M.
Katharina Schuck geb. Eichinger, Ehefrau des Schlossers Jakob Schuck, 42 J. 7 M.
Schlosser Karl Johann Moll, 53 J. 3 M.
Dentist Bernhard Wilhelm Laible, 67 J. 9 M.
Chemiker Dr. phil. Leopold Harry Deboff, 70 J. 8 M.
Anna Bamberger geb. Seebert, Ehefrau des Rentenempf. Markus Bamberger, 71 J. 9 M.
Landwirt Georg Peter Spilger, 57 J. 3 M.
Frieda Gänzler geb. Kraheck, Ww. des Werkmeisters Georg Gänzler, 66 J. 11 M.
Schlosser Jakob Strohm, 75 J. 2 M.
Arbeiter Johann Münzenberger, 48 J. 2 M.
Bertha Hennecke geb. Engel, Ehefrau des Kaufmanns Hermann Heinrich Carl Hennecke, 61 J. 9 M.
Arbeiter Alfons Vornbäumer, 28 J. 6 M.
Emma Heßemer geb. Ueblein, Ehefrau des Bürodieners Gustav Adolf Heßemer, 41 J. 4 M.
Led. Händler Carl Friedr. Schändle, 66 J. 8 M.
Versicherungsdirektor Heinrich Karl Alphons Kobler, 72 J. 8 M.
Elsa Kreth geb. Michel, Ehefrau des Schlossers Gg. Konrad Sigm. Kreth, 24 J. 9 M.
Flaschenbierhändler Josef Eckert, 64 J. 4 M.
Led. Arbeiterin Anna Berta Keilbach, 20 J. 1 M.
Werner Paul Kuhlmann, 1 Tag
Ingeborg Herrmann, 3 Tage
Berufsloser Karl Adam Brochoff, 16 J. 11 M.
Brennmeister Friedrich August Kurt Andreß, 55 J.
Antoinette Scherrer geb. Trost, Ehefrau des Dachdeckers Georg Scherrer, 25 J. 9 M.
Katharina Antes geb. Schmidt, Ehefrau des Maurers Friedrich Antes, 58 J. 2 M.

MARCHIVUM

Drei Mannheimer Handball-Jugend-Mannschaften, die Meister wurden

Unser Bild zeigt oben die Mannschaft des Post-SV Mannheim, in der Mitte „Jahn" Seckenheim und unten den TV Friedrichsfeld — Privataufnahme

Fagioli bei Auto-Union

Auto-Union mit fünf Wagen in Tripolis

Da die Auto-Union die Einladung zum „Großen Preis von Rio de Janeiro" am 6. Juni angenommen und als Fahrer Hans Stuck angemeldet hat, kann Stuck natürlich nicht das Avus- und das Eifel-Rennen bestreiten. Aus diesem Grunde hat sich die Auto-Union entschlossen, den italienischen Meisterfahrer Luigi Fagioli, der im vergangenen Jahr für Mercedes-Benz fuhr, für diese beiden deutschen Rennen zu verpflichten. Außerdem wurde mit Fagioli auch noch ein Abkommen für weitere internationale Rennen getroffen. Zweifellos hat die Rennmannschaft der Auto-Union durch die Verpflichtung Fagiolis eine weitere Verstärkung erfahren. Der Italiener wird bereits in Tripolis eingesetzt werden, so daß die Auto-Union bei diesem Rennen mit fünf Wagen vertreten sein wird. Am Steuer sitzen Europameister Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, Ernst von Delius, Luigi Fagioli und Rudolf Hasse. Als Ersatzfahrer macht noch Hans Müller die Reise mit.

G. v. Opel Vereinsführer in Rüsselsheim

Mit dem Posten eines Vereinsführers des Rudervereins Rüsselsheim wurde Georg von Opel betraut. Der Süddeutsche hat sich in den letzten Jahren auf deutschen und ausländischen Regatten in Holland und Belgien in Einer-Rennen einen Namen gemacht. Auch in diesem Sommer startet von Opel auf zahlreichen ausländischen Rennen.

Waldhof gegen Düsseldorf

am Sonntag im Stadion

Trotz des nicht gerade guten Abschneidens der beiden Vereine wird auch dieses Spiel am Sonntagnachmittag im Mannheimer Stadion seine Zugkraft nicht verfehlen, hat doch der SV Waldhof mit „Fortuna" noch eine „kleine Abrechnung" zu halten, denn nicht weniger als dreimal gelang es der „Fortuna" Waldhof in den bis jetzt zum Austrag gebrachten Gruppenspielen das Nachsehen zu geben.

So wird dieses Spiel, obwohl es hierbei nicht mehr um den ersten Platz geht, da in dem 1. FC Nürnberg mit 100 Prozent Sicherheit der Gruppensieger feststehen dürfte, eines gewissen Reizes nicht entbehren.

Waldhof wird auf jeden Fall versuchen, die bis jetzt erlittenen Niederlagen zu korrigieren und „Fortuna" wird auf alle Fälle versuchen, die kleine Chance (hat diese nicht auch noch Waldhof?) zu wahren, die sich bei einem eventl. Stolpern des 1. FC Nürnberg noch bietet.

Vor dem Spiel wird sich die Ersatzliga des SV Waldhof mit dem 08 messen. M. F.-C.

VfL Neckarau spielt in Feudenheim

Der VfTuR Feudenheim hat für Samstagnachmittag 17.30 Uhr den VfL Neckarau zu einem Freundschaftsspiel gewonnen. Vor dem Spiel messen die alten Herren beider Vereine ihre Kräfte.

Linden 97 oder BSV 92?

In einem besonderen Entscheidungsspiel zwischen Linden 97 und Berliner SV 92 wird am Sonntagvormittag in Hannover der zweite Teilnehmer am Endspiel um die Deutsche Rugbymeisterschaft (2. Mai) ermittelt. Linden und BSV beendeten bekanntlich nach einem unentschieden ausgegangenen Spiel in Berlin die Endspiele in der Gruppe Nord punktegleich. In dem notwendig gewordenen Entscheidungsspiel haben die Hannoveraner den großen Vorteil, in heimischer Umgebung spielen zu dürfen. Unter diesen Umständen wird wohl Berlin vergeblich bemüht sein, eine Ueberraschung zu bringen.

In der Gruppe Süd wird übrigens am Sonntag noch das rückständige Spiel zwischen Fortuna Düsseldorf und SC Frankfurt 1880 erledigt. Es findet in Düsseldorf statt, was aber die Frankfurter nicht hindern wird, einen zahlenmäßig klaren Sieg zu landen.

Einige Freundschaftsspiele vervollständigen das Rugbyprogramm. Der Stuttgarter RC hat den RC Pforzheim zu Gast und spielt mit einer weiteren Mannschaft gegen Heilbronn. Für die württembergischen Spieler sind diese Treffen als Vorbereitung zum Gaukampf Württemberg — Baden, der am 9. Mai in Heilbronn stattfinden wird, gedacht.

Abzeichen für Uebungs- und Lehrwarte

Nachdem die Frage der Abzeichen, Ehrenbriefe und Urkunden im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen einheitlich geregelt wurde, wird mitgeteilt, daß ein Lehrwarteabzeichen verausgabt wird, das Schulungs- und Übungsleiter, die an einem zentralen Schulungskurs oder an einem Kurs an den Gausportschulen teilgenommen haben und zu Uebungs- und Lehrwarten ernannt worden sind, tragen dürfen. Außerdem kann während einer Uebergangszeit der Gauführer auf Vorschlag des Gausportwarts das Lehrwarteabzeichen besonders befähigten Lehrwarten und Uebungsleitern verleihen. Das Lehrwarteabzeichen besteht aus einem silbernen Reichsbundadler mit Schriftzug „Lehrwart". Dazu ist ein Stoffabzeichen erhältlich. Die Berechtigung zum Tragen erlischt mit dem Ausscheiden aus der Tätigkeit der Schulungs- und Uebungsleiter.

Kilian und Vopel mußten nach 15 gemeinsam erkämpften Sechstagesiegen bei der Veranstaltung in Pittsburg auf Wunsch der Veranstalter getrennt fahren. Kilian mit dem Berliner Wissel und Vopel mit dem Kanadier Rudy. Kilian/Wissel führten überlegen, schieden aber durch Sturz vor Schluß aus, wodurch Vopel/Rudy zum Sieg kamen.

Der Weltmeister kämpft an zwei Fronten

Italien gegen Ungarn und Luxemburg

Fußball-Weltmeister Italien kämpft am kommenden Sonntag, 25. April, an zwei Fronten. Nach dem verunglückten Spiel gegen Oesterreich in Wien und nach der Absage des Pariser Kampfes geht es nun gegen Ungarn und Luxemburg, das von einer B-Mannschaft bestritten wird, in der Stadt Luxemburg. Zum Treffen Italien — Ungarn haben beide Länder ihre besten Spieler aufgeboten, wie aus nachfolgenden Aufstellungen ersichtlich ist:

Italien: Oliwieri (Lucca); Monzeglio (AS Rom), Rava (Juventus Turin); Serantoni (Livorno), Andreoli, Corsi (beide FC Bologna); Pasinati (Triest), Meazza (Ambrosiana Mailand), Piola (Lazio Rom), Ferrari (Ambrosiana), Colaussi (Triest).

Ungarn: Szabo (Hungaria); Futo (Ujpest), Biro (Hungaria); Szalay, Szücs (beide Ujpest), Dudas (Hungaria); Kocsis, Kallay (beide Ujpest), Sarosi (Ferencvaros), Zsengeller (Ujpest), Titkos (Hungaria).

Schottland auf dem Festland

Schottlands Fußballer bestreiten am 9. und 15. Mai in Wien und Prag zwei Länderspiele gegen Oesterreich und die Tschechoslowakei. Die Schotten kommen nicht mit ihrer stärksten Elf auf das Festland, vor allem fehlen der großartige Außenläufer Brown und der bekannte Stürmer McPhail, die beide seinerzeit gegen Deutschland und am vergangenen Samstag auch gegen England spielten. Die schottische Vertretung liegt in den Händen von:

Dawson (Glasgow Rangers); Anderson (Hearts Edinburg), Beattie (Preston Northend); Massie (Aston Villa), Simpson (Rangers), MacNab (Sunderland); Delany (Celtic Glasgow), Walker (Hearts), O'Donnell (Preston Northend), Napier (Derby County), Gillick (Everton). Als Ersatzspieler machen Hogg (Celtic), Thomson (Sunderland) und Herd (Manchester City) die Reise mit.

Was der Sport am Wochenende bringt

7. Fußballkampf gegen Belgien / Meisterschafts-Endspiele im Fußball und Handball / Hockey-Länderkampf gegen Holland / Gaugruppen-Ausscheidungsturnen in Erfurt

Ohne Pause reiht sich ein ereignisreiches Sportwochenende an das andere. Vergangenen Samstag und Sonntag hielten die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Fußball und Handball, der Hockey-Länderkampf gegen Belgien, die 7. Gerätemeisterschaft in Stuttgart, die 4. Gepäckmarschmeisterschaft usw. als überdurchschnittliche Veranstaltungen jeden Sportfreund in Spannung, und am kommenden, letzten April-Wochenende sind es wieder die Meisterschafts-Endspiele im Fußball und Handball, der Hockeykampf gegen Holland, das internationale Reitturnier in Rom um die „Coppa" und der 7. Fußball-Länderkampf gegen Belgien in Hannover, die das Geschehen auf den Sportfeldern interessant gestalten. Im

Fußball

nimmt der Andrang zu den Spielen der deutschen Nationalmannschaft immer mehr dimensionale Formen an. Mit Ausnahme des Olympia-Stadions reicht kaum eine Kampfstätte aus, um der riesigen Nachfrage nach Eintrittskarten gerecht werden zu können. Beim Stuttgarter Länderkampf gegen Frankreich waren es 400 000, die den Kampf sehen wollten, und nicht minder groß war das Interesse für den am Sonntag in Hannover stattfindenden 7. Länderkampf gegen Belgien. Schon gleich nach Eröffnung des Vorverkaufs waren die 55 000 Karten für die ausgebaute „Hindenburg-Kampfbahn" vergriffen. Wir glauben, daß die Zuschauer von der deutschen Elf nicht enttäuscht werden. Es wurden zwar — infolge der am gleichen Tage fortzusetzenden Meisterschafts-Endspiele — eine Reihe bewährter Nationalspieler nicht berücksichtigt, aber der deutsche Fußball kann es sich leisten, eine „gemischte" Elf ins Feld zu stellen, die der ersten Garnitur, wenn man überhaupt von einer solchen sprechen will, nichts nachsteht. Besonders gegen Belgien, das gegen unsere Vertreter in den Nachkriegsjahren immer hoch unterlag, dürfte die folgende Elf mit dem Vertrauen aller deutschen Fußballanhänger in den Kampf gehen: Jakob; Haringer, Münzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Hohmann, Lenz, Rohwedder, Striebinger.

Die Gruppen-Endspiele um die Deutsche Meisterschaft gehen am Sonntag mit den ersten Spielen der Rückrunde weiter. Auch dieses Mal stehen wieder einige interessante Treffen auf dem Plan, die für den Ausgang der Spiele in den einzelnen Gruppen von besonderer Bedeutung sind. Es spielen:

Gruppe 1:
Hamburger SV — Hindenburg Allenstein
BC Hartha — Beuthen 09

Gruppe 2:
Schalke 04 — Hertha/BSC
Viktoria Stolp — Werder Bremen

Gruppe 3:
Wormatia Worms — SpV Kassel
VfB Stuttgart — Dessau 05

Gruppe 4:
VfR Köln — 1. FC Nürnberg
SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf

Die Aufstiegsspiele zu den süddeutschen Gauligen gehen weiter und werden wieder starkes Interesse erwecken. Am Sonntag spielen in Baden:

VfB Wiesloch — SC Freiburg, FC Neureut — VfR Konstanz, Phönix Karlsruhe — FV Kehl. — Im

Rugby

wird in Hannover zwischen Linden 97 und Berliner SV 92, die in der Gruppe Nord punktgleich die Kämpfe zur Deutschen Meisterschaft beendeten, ein Entscheidungsspiel ausgetragen. Der Sieger trifft dann im Endspiel auf die RG Heidelberg, den Meister der Gruppe Süd. Im

Handball

werden sechs weitere Treffen zur Deutschen Meisterschaft ausgetragen. In der Gruppe 2 finden bekanntlich keine Spiele statt, da der KTV Stettin und MSV Weißenfels von den Endspielen zurückgezogen wurden. Nach Erledigung dieser dritten Runde wird man in den einzelnen Gruppen etwas klarer sehen. Der Spielplan hat folgendes Aussehen:

Gruppe 1:
Tuspo Bettenhausen — Oberalster Hamburg
DSV Berlin — VfL Königsberg

Gruppe 3:
Hindenburg Minden — SV Waldhof
1. FC Nürnberg — MSV Hannover

Gruppe 4:
VfR Schwanheim — MTSA Leipzig
TV Altenstadt — MSV Koblenz

Im

Hockey

hat die deutsche Nationalelf innerhalb von drei Wochen nun schon den dritten Länderkampf zu bestreiten. Nach dem Berliner 3:3 gegen Frankreich und dem 5:1 am letzten Samstag gegen Belgien ist nun am Sonntag in Amsterdam Holland unser nächster Gegner. Obwohl Holland zu den stärksten Hockeynationen des Kontinents zählt, ist in Amsterdam in dieser nun schon 15. Begegnung — neun Siege, zwei Niederlagen und drei Unentschieden für uns — ein deutscher Sieg zu erwarten. Die deutsche Elf wurde mit Ausnahme der Läuferreihe in der gleichen Aufstellung belassen, wie sie in Brüssel Belgien besiegte. — Im

Schwimmen

kommt es am Wochenende in Wuppertal und Duisburg zu Wasserball-Begegnungen Westdeutschland — Ungarn. Der starken westdeutschen Auswahlsieben stehen in beiden Kämpfen die ungarischen Nachwuchsspieler gegenüber, die sich zur Zeit auf einer Reise durch Deutschland befinden. — Im

Turnen

wird der letzte Gaugruppen-Ausscheidungskampf zur Deutschen Vereinsmeisterschaft in Erfurt veranstaltet. Der TSV Leuna mit Müller, Krötzsch und Kleine u. a. geht gegen TK Hannover, Hamburger Tschft. und RTV Thalheim als Favorit in den Kampf und ist neben Guts Muts Berlin, München 1860 und MTV Kreuznach in der Endrunde zu erwarten. Die

Boxer

stellen sich am Wochenende geschlossen in den Dienst des Winterhilfswerkes. Alle am Samstag und Sonntag auszutragenden Kämpfe gelten diesem edlen Zweck. In Weinheim tragen Baden und Südwest einen Gaukampf aus, in Darmstadt kämpfen die Städtemannschaften von Darmstadt und Wiesbaden. — Im

Ringen

werden die Kämpfe zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft fortgesetzt. In Feuerbach und Schorndorf tragen am Samstag und Sonntag Württemberg und Baden Gaukämpfe aus und in Bamberg gastiert die Berliner Städtemannschaft mit Ludwig Schweickert an der Spitze. — Im

Radsport

herrscht Großbetrieb. Die Nationalmannschaft der Bahnamateure geht in Köln-Riehl an den Start und im Rahmenprogramm bestreiten Krewer, Schindler, Ifsland, Umbenhauer, Möller und van Hoek Steherrennen. Amateurrennen kommen auch in Friesenheim zur Durchführung. Die besten südwestdeutschen Fahrer messen hier zusammen mit dem Holländer Smits ihre Kräfte. Weitere Bahnrennen sind in Erfurt, Hannover und Paris vorgesehen. — Auf der Straße kämpft unsere Nationalmannschaft im „Straßenpreis des Saarlandes". Das Rennen der Berufsfahrer geht über 265 Kilometer, während die Amateure 214 Kilometer zu fahren haben. Weitere Straßenrennen sind Rund um den Petersberg in Halle, Rund um Hessen und Paris-Tours. — Der

Pferdesport

bringt als wichtigstes Ereignis das internationale Reitturnier in Rom, in dessen Mittelpunkt die beiden Preise „Coppa Mussolini" und „Königspokal" stehen. Deutschland läßt sich in diesem Kampf der sieben Nationen durch den Springstall der Kavallerieschule Hannover vertreten. — Galopprennen werden in Dresden (Sa/So), Karlshorst, Frankfurt, Hamburg-Horn und Krefeld veranstaltet. — Im

Motorsport

wird in Italien ein weiteres Rundstreckenrennen veranstaltet. Nach Turin folgt nun Neapel, wo sich 39 Wagen um den Pokal der Prinzessin von Piemont streiten werden. Von den Fahrern sind u. a. Rüesch (Schweiz), Hartmann (Ungarn), Prinz Birabongse und Baruffi zu nennen. — Unter

„Verschiedenes"

sind die badischen und württembergischen Fechtmeisterschaften in Karlsruhe (Degen und Frauen-Florett) und Friedrichshafen (Säbel) sowie der Tor- und Sprunglauf des SC Oberstdorf am Nebelhorn zu erwähnen.

Die Wirtschaftsseite

Pg. Johannes Rupp Vorsitzender

des Ehrengerichts der Wirtschaftskammer Baden

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministeriums beauftragte Herr Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat als Vorsitzenden des bei der Wirtschaftskammer Baden zu errichtenden Ehrengerichts Herrn Direktor Johannes Rupp in Fa. Badische Landeselektrizitätsversorgung, Aktiengesellschaft (Badenwerk), Karlsruhe ernannt. Als Stellvertreter von Herrn Rupp sind vom Herrn Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister ernannt worden die Herren: Heinrich Goebels, i. Fa. Huth & Co., Mannheim; Direktor Dr. Paulssen, in Fa. Aluminiumwalzwerke Singen; Dr. Lauber, Neher Co. Gmbh, Singen.

Monatsbilanzen deutscher Banken vom 31. März 1937

Obwohl die Banken im Monat März Finanzierungsansprüche der verschiedensten Art zu befriedigen hatten, zeigen die soeben erschienenen März-Ziffern der monatlich berichtenden Banken eine sehr flüssige Verfassung. Für die Bedürfnisse des Quartalsultimos hatten die Banken in umfassender Weise Vorsorge zu treffen. Bei den Berliner Großbanken gelangen diese Ultimodispositionen in einer beträchtlichen Erhöhung der Barreserven zum Ausdruck (+ 40,3 Mill. RM.). Daneben erhöhten sich Zinsscheine und Schecks um insgesamt 70 Mill. RM. Gleichzeitig fiel in den März die Abrechnung mit den Zeichnern der letzten großen Reichsemission. Bemerkenswerterweise schlägt sich diese Anleihetransaktion in den Bilanzziffern der Banken so gut wie gar nicht nieder. Bei den Berliner Großbanken, bei denen die Placierung der Anleihe in der Depositenkundschaft bei den früheren Begebungen regelmäßig zu einer Verminderung der Einlagenbestände geführt hatte, konnte sich die günstige Einlagenentwicklung der Vormonate sogar in vollem Umfange fortsetzen. Die Einlagen von Kreditinstituten, die Konten der sonstigen Gläubiger sowie die Spareinlagen erhöhten sich nach einem vormonatlichen Zuwachs von 56 Mill. RM. im März um weitere rund 106 Mill. RM. im Rahmen einer Entwicklung, bei der, wie stets im letzten Monat eines Quartals, eine Verschiebung von den festen Geldern zu den täglich fälligen Einlagen zu verzeichnen ist.

Die zur Ultimofinanzierung notwendige Verminderung der Wechselbestände war ohne wesentliche Beanspruchung der Reichsbank möglich. Im Zusammenhang mit saisonmäßigen Finanzierungsbedürfnissen machte sich erstmals wieder ein stärkerer Kreditbedarf geltend, dem die Berliner Großbanken durch eine Erhöhung der Gesamtausleihungen (Debitoren und Warenvorschüsse) um 67 Mill. RM. im Saldo Rechnung trugen. Berücksichtigt man den nunmehr sehr schnellen Umschlag auf den debitorischen Konten, so muß der Gesamtbetrag an gewährten Neukrediten im Monat März einen beträchtlichen Umfang gehabt haben.

Auf die Zahl der berichtenden Kreditinstitute wirkten sich die neuen Publizitätsvorschriften bereits in vollem Umfange aus. Gegenüber 204 Kreditinstituten Ende Februar haben an der Berichterstattung im März nur mehr 174 Kreditinstitute teilgenommen.

Die gegenwärtig außerordentlich flüssige Verfassung des Geldmarktes spricht dafür, daß sich die günstige Einlagenentwicklung der Banken im Monat April in noch verstärktem Maße fortgesetzt haben dürfte.

Revisorenkurs des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes in Mannheim

In der Zeit vom 19. bis 21. Mai findet in Mannheim der diesjährige Revisorenkurs des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes statt, der über die rein fachlichen Fragen hinaus eine Fülle von Problemen zur Erörterung stellt. So behandelt Präsident Dr. Eberle das Thema „Der Gemeinschaftsgedanke in der Sparkassenorganisation". Das Referat von Ministerialrat Wulff ist darauf ausgerichtet, das eigentliche Kreditgeschäft und seine Abgrenzung zu den verschiedenen Formen des Dienstleistungsgeschäfts im Kreditgewerbe zu erörtern. Bei der Bedeutung, die den im Ausland gemachten Erfahrungen auch für die Gestaltung des deutschen Sparkassenwesens zukommt, verlangt der Vortrag von Präsident Dr. Gugelmeier besondere Beachtung. Aus der Reihe der allgemein-wirtschaftlichen Themen ist schließlich noch der wichtige Vortrag von Staatssekretär a. D. Dr. Schwarzkopf über Kapitalmarktprobleme zu nennen. Die eigentlichen Fachvorträge sind darauf abgestellt, insbesondere den mit der Vornahme von Prüfungen betrauten Mitarbeitern der Sparkassen- und Giroorganisation neue Aufschlüsse zu geben.

Der schweizerische Außenhandel im ersten Vierteljahr 1937

Im ersten Vierteljahr 1937 stand der Warenaustausch mit dem Ausland im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1936 im Zeichen einer wert- und mengenmäßigen Vermehrung des gesamten Handelsumfanges. Die Einfuhr ist um 186,4 auf 454,9 Millionen Schweizer Franken gestiegen. Die Ausfuhr erreichte einen Betrag von 264,1 Millionen Schweizer Franken und zeigte damit ziffernmäßig eine Absatzbelebung in Höhe von 71,7 Millionen Schweizer Franken.

Der Außenhandel zeigt, wie schon im vorausgegangenen Quartal eine starke Umsatzsteigerung, und zwar vor allem mit überseeischen Ländern. Während die Einfuhr aus Europa diesmal im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1936 dem Werte nach um 58,1 Prozent zugenommen hat, stieg der Import aus Uebersee gleichzeitig um 111,9 Prozent. Die Ausfuhr nach europäischen Staaten verzeichnet im gleichen Zeitraum eine wertmäßige Erhöhung um 25 Prozent; die Wertsumme im Warenversand nach Außereuropa vergrößerte sich um 87,4 Prozent.

Aktien knapp behauptet, Renten weiter gefragt

Berliner Börse

Hatte man vorbörslich allgemein mit einer weiter freundlichen Börse und anziehenden Kursen gerechnet, so entsprach die Entwicklung zu Beginn des Verkehrs, zumindest was die Kurse anbetrifft, nicht diesen Erwartungen. Offenbar hat die Bankenkundschaft angesichts des inzwischen erreichten Kursstandes ihre Aufträge etwas gestoppt, so daß der berufsmäßige Börsenhandel, der sich vorsorglich eingedeckt hatte, zu Glattstellungen schreiten mußte. Stimmungsmäßig hat sich allerdings kaum etwas geändert, was in einer weiter festen Verfassung des Rentenmarktes zum Ausdruck kommt. Die Kurseinbußen gingen daher auch nur in seltenen Fällen über Prozentbruchteile hinaus. Von Montanwerten fielen namentlich Vereinigte Stahlwerke und Mannesmann mit Kursverlusten von je 3/4 Prozent, Rheinstahl mit minus 1/2 Prozent, Harpener, Hoesch und Klöckner mit je minus 1/2 Prozent auf, während sich Stolberger Zink um 1/2 Prozent befestigen konnten. Von Kaliwerten gaben Kali Chemie auf ein Zufallsangebot um 4 1/2 Prozent nach, Salzdetfurth und Wintershall büßten je 1/2 Prozent ein. Von chemischen Papieren waren Farben unverändert 170 1/4, Goldschmidt 3/4 Prozent und Rütgers 1/2 Prozent schwächer. Uneinheitlich lagen Gummiwerte: Conti Gummi minus 1 1/2 Prozent, Harburger Gummi plus 1 Prozent. Elektrowerte wiesen, sofern nicht Vortagsschlußnotierungen zugrunde gelegt wurden, kaum über 1/2 Prozent hinausgehende Kursminderungen auf. Bei den Autowerten waren BMW um 1/2 Prozent und Daimler um 1/2 Prozent schwächer. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz konnten Papier- und Zellstoffaktien durchweg kleine Gewinne erzielen; bei den Braunkohlenwerten wurden Ilse Bergbau sogar mit Plus-Vorzeichen angeschrieben und zirka 4 Prozent höher taxiert. Im übrigen fielen nur noch Holzmann, wohl in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen, mit einem Rückgang um 3 Prozent und Bremer Wolle mit minus 2 Prozent auf.

Von variablen Renten lag die Umschuldungsanleihe sehr fest, so daß der Kurs um 1/4 Prozent auf 94 1/4 heraufgesetzt wurde. Die Reichsaltbesitzanleihe zog um 20 Pfennig auf 125 an, stieg aber sofort nach dem ersten Kurs bis auf 125 1/4. Gesucht waren ferner Wiederaufbauzuschläge (plus 1/4 bis 1/2 Prozent).

Am Geldmarkt verteuerte sich Blanko-Tagesgeld auf 2 1/4 bis 2 3/4 Prozent.

Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,29 1/2, der Dollar auf 2,49 und der Franken auf 11,04 1/2.

Gegen Börsenschluß ergaben sich kaum noch Kursveränderungen von Belang. Im allgemeinen blieb das Niveau gehalten. Die im Börsenverlauf zu beobachtende Zurückhaltung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß man in Börsenkreisen stark mit einer demnächst aufzulegenden neuen Reichsanleihe rechnet, und die infolgedessen noch verfügbaren Mittel zu deren Zeichnung bereitzuhalten sind.

Auch nachbörslich kamen kaum noch Umsätze zustande.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12,295 (12,30), der Gulden auf 136,34 (136,32) und der Schweizer Franken auf 56,94 (56,93). Der Dollar blieb mit 2,49 unverändert, ebenso der französische Franken mit 11,045.

Am Einheitsmarkt ergaben sich für deutsche Industrieaktien verschiedentlich Gewinne von 2 1/4 bis 3 1/2 Prozent. Vereinigte Altenburger waren bei Zuteilung gegenüber der letzten Notiz am 1. April sogar um 3 1/2 Prozent befestigt. Andererseits ermäßigten sich Schlesische Portland um 3 1/2 Prozent und Terrain Südwest um 10 RM. Banken waren mit Ausnahme von Deutsch-Asiaten (minus 1 RM.) und Ueberseebank (minus 1 Prozent) gut gehalten und zum Teil bis 1/2 Prozent. Auch Hypothekenbanken zogen an. Lediglich Bayerische Hypotheken (minus 1/4 Prozent) und Deutsche Hypotheken (minus 1/4 Prozent) waren abgeschwächt. Für Kolonialaktien war die Stimmung recht freundlich, Deutsch-Ostafrika erhöhten ihren Stand um 1 1/2 Prozent, Otavi gewannen 1/4 Reichsmark.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1938er 100,37 Geld; 1939er 100,25 Geld, 101,12 Brief; 1940er 100 Geld, 75 Brief; 1941er 99,37 Geld; 1942er 99,37 Geld; 1943er 99,25 Geld; 1944er 98,87 Geld; 1945er 99,75 Brief; 1946er, 1947er und 1948er 98,87 Geld. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er und 1946/48er 80 Geld, 80,87 Brief. — 4prozentige Umschuld.-Verband 93,62 Geld, 94,37 Brief.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Renten fest, Aktien ruhig

Das Kundschaftsinteresse am Aktienmarkt hat sich weiter vermindert, dagegen hat sich die Nachfrage nach Rentenwerten noch verstärkt. Bei weiter eingeschränkten Umsätzen bröckelten die Aktienkurse überwiegend um 1/2—1 Prozent ab. Von Montanwerten ermäßigten sich Verein. Stahl etwas stärker auf 120 1/4—120 (121 1/2), Ilse Genuß 1/2 Prozent höher mit 144 1/2. IG Farben bei kleinen Umsätzen 170 (170 1/4), Deutsche Erdöl 151 (151 3/4), andererseits Th. Goldschmidt auf die HV-Mitteilung fest mit 145 1/2 (144 1/2). Elektroaktien lagen sehr still, aber behauptet, nur Gesfürel 150 1/2 (151). Maschinenaktien schwächten sich überwiegend bis 1/2 Prozent ab, Bayer. Motoren minus 1 Prozent auf 153 1/4, dagegen Daimler 140 1/2 (140 1/4). Lebhafter waren AG für Verkehr mit 134—133 3/4—134 (134). Im einzelnen gingen Westdeutsche Kaufhof auf 62 (63), Bemberg auf 119 3/4 (120 1/4), Hapag auf 16 3/4 (17 1/2) und Reichsbank auf 200 1/2 (201) zurück. Cement Heidelberg erkl. 6,3 Proz. Netto-Dividende 163 (168,75).

Am Rentenmarkt erhöhten sich Kommunal-Umschuldung auf 93,80—94 (93 1/2), Reichsaltbesitz auf 125 1/4 (125) und Städte-Altbesitz auf 129 (128 1/2). Zinsvergütungsscheine blieben zu und 94,90 gesucht. Weitere Nachfrage lag auch am Pfandbriefmarkt, insbesondere nach Kommunal-Obligationen vor.

Im Verlaufe bröckelten die Aktienkurse weiter um etwa 1/4—1/2 Prozent ab, das Geschäft war sehr klein. IG Farben 169 3/4—1/2 Proz. nach 170, Hoesch 123 1/4 nach 123 1/2, Mannesmann 125 1/4 nach 125 1/2, Verein. Stahl 119 3/4 nach 120, Schuckert 170—169 1/2 (170 1/4), AG für Verkehr 133 1/2 nach 134, Th. Goldschmidt 145 1/2 nach 145 1/2. Von später notierten Werten gingen Junghans auf 136 3/4 (138) und Conti Gummi auf 187 (188 1/2) zurück.

Am Rentenmarkt blieben Umschuldungsanleihen fest und lebhaft mit 94,10—94,20 nach 94, Altbesitz 125 1/4 nach 125 1/4. Gold- und Liquidationspfandbriefe blieben gut behauptet, Kommunal-Obligationen zogen überwiegend 1/4 Prozent an auf 98 bei teilweise beschränkter Zuteilung. Stadtanleihen zogen ebenfalls meist um 1/4—1/2 Prozent an. Ferner hielt die Nachfrage nach Reichs- und Reichsbahn-Schatzanweisungen an. Dekosama I 131 3/4 (131 1/2), do. II unv. 99 1/4. Im Freiverkehr lagen Ufa Film schwächer mit 72 1/2 (74), sonst wurden genannt: Adlerwerke Kleyer 114 1/2—115 3/4, Auto-Union 136, Dingler Maschinen 77 1/4—79 und Verein. Pinsel Nürnberg 50 Geld.

Tagesgeld unv. 2 1/2 Proz.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 23. April. RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 80; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 148; Fein-Silber 39—42.

Süddeutsches Saatengeschäft

Das Geschäft der Vorwoche zeichnete sich durch besonders dringende Abrufe nach allen Feldsaaten aus, so daß sich die vorhandenen Lagerbestände gut räumten. Trotzdem stehen aber nach wie vor alle Sorten in entsprechenden Mengen zur Verfügung. Neben Rotklee, Luzerne und den übrigen Kleesaaten hat sich vor allem der Absatz in Grassaaten wesentlich gehoben. Gesucht blieb Inkarnatklee zur sofortigen Lieferung. Neuzufuhren sind aber auch bei dieser Sorte bereits schwimmend, so daß die vorübergehend eingetretene Knappheit in Bälde behoben sein wird.

Weiterhin zugenommen hat der Absatz in Wicken, Erbsen und entsprechenden Gemengen, während in Saatmais der Absatz in verhältnismäßig engen Grenzen blieb.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Nach dem Durchzug eines ausgedehnten Regengebietes, das sich zur Zeit noch in Süddeutschland auswirkt, stellt sich zunächst wechselnd bewölktes Wetter mit Schauerneigung ein. Die Großwetterlage befindet sich in einer Umgestaltung, die uns im ganzen freundliches, wenn auch noch kein durchaus beständiges Wetter bringen wird.

Die Aussichten für Samstag: Wolkig bis aufheiternd und im ganzen freundlich, doch noch vereinzelte Regenfälle, Mittagstemperaturen bei etwa 15 Grad, abflauende Winde.

... und für Sonntag: Im ganzen freundliches, doch noch immer kein durchaus beständiges Wetter.

Rheinwasserstand

	22. 4. 37	23. 4. 37
Waldshut	313	323
Rheinfelden	313	314
Breisach	235	239
Kehl	352	362
Maxau	564	574
Mannheim	541	554
Kaub	487	472
Köln	600	618

Neckarwasserstand

	22. 4. 37	23. 4. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	552	569

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 23. April. (Amtlich.) Juli 1330 Brief, 1323 Geld; Oktober 1391 Brief, 1389 Geld; Dezember 1405 Brief, 1404 Geld; Januar 1404 Brief, 1411 Geld; März 1445 Brief, 1441 Geld. — Tendenz: ruhig.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	22. 4.	23. 4.
4% Dt.Reichsanl.v.27	102,12	102,12
Int. Dt. Reichsanl. 30	101,14	101,87
Baden Freist. v. 1927	98,75	98,75
Bayern Staat v. 1927	98,75	98,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	124,70	125,37
Dt. Schutzgebiet 08	11,35	—
Augsburg Stadt v. 26	98,25	98,25
Heidelbg. Gold v. 26	97,—	97,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	97,—	97,—
Mannh. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	—	—
Pirmasens Stadt v. 26	97,—	97,50
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess.Ld.Liqu. R.1-24	101,37	101,37
B.Kom. Goldhyp. 29	—	99,50
do. Goldanl. v. 30	97,50	97,50
do. Goldanl. v. 26	97,50	97,50
Bay.Hyp.Wechs.Gol	100,—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,50	99,50
Frankf. Liqu.	101,62	101,62
Frkf. Goldpfbr. VIII	99,50	99,50
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,70	101,62
Mein. Hyp.	99,75	—
Mein. Hyp. Liqu.	101,87	101,90
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	—	101,62
Pfälz.Hyp.Goldkom.	98,—	98,—
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	—	99,50
do. 5-9	—	99,50
do. 12-13	—	99,50
do. Liqu.	101,62	101,62
do. Gdkom.I-III	98,—	98,—
Südd. Bodcr.-Liqu.	101,50	101,50
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver.Stahlw.Obl. v.27	—	—
IG Farbenind. v. 28	135,50	135,50
Mexik. amort. innere	—	—
do. äuß. v. 99	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St.Goldrente	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	62,—	62,—
Aschaffbg. Zellstoff	142,50	—
Bayr. Motor.-Werke	155,50	152,75
Berl. Licht u. Kraft	164,75	165,—

	22. 4.	23. 4.
Brauerei Kleinlein	107,50	—
Bremen-Besigh. Oel	—	128,25
Brown Boveri. Mhm.	128,50	129,50
Cement Heidelberg	168,75	162,75
Daimler-Benz	140,75	140,—
Deutsche Erdöl	149,—	150,75
Deutsche Linoleumw.	178,—	178,—
Dt.Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	103,—	103,—
El. Licht & Kraft	150,75	150,50
Enzinger Union	128,50	—
Gebr. Fahr AG	158,87	154,25
IG. Farbenindustrie	170,75	170,25
Feldmühle Papier	—	145,—
Gesfürel-Loewe	151,25	150,—
Th. Goldschmidt	—	145,75
Gritzner-Kayser	46,87	46,62
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	248,—	248,—
Hanfwerke Füssen	103,25	103,25
Harpener Bergbau	—	—
Hochtief AG. Essen	150,25	150,50
Holzmann Phil.	152,75	151,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	144,—	145,50
Junghans Gebr.	137,25	—
Kali Chemie	150,12	—
do. Aschersleben	127,25	—
Klein Schanzlin Beck	135	135,—
Klöcknerwerke	132,—	131,87
Knorr-Heilbronn	230,50	230,50
Konservenfbr. Braun	97,—	97,50
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	151,—	151,—
Mannesmannröhren	126,12	125,12
Metallgesellschaft	154,25	154,—
Moz	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	121,—	121,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	—	230,—
Rheinelektra Stamm	137,37	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	160,25	159,75
Rütgerswerke	148,50	148,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	127,—	127,50
Schuckert el.	—	169,25
Schwartz - Storchen	120,50	120,50
Seilind. Wolff Mhm.	118,—	117,75
Siemens-Halske	200,—	200,—
Sinner-Grünwinkel	97,25	—

	22. 4.	23. 4.
Südd. Zucker	—	200,12
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	125,50	—
Zellst.Waldh.Stamm	167,50	—
Bank-Aktien		
Badische Bank	128,—	128,—
Bayer. Hyp.Wechsel	98,50	98,62
Commerz- Privatbk.	113,37	113,62
DD-Bank	117,50	117,50
Dresdner Bank	105,—	105,—
Frankft. Hyp.-Bank	113,75	114,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	102,75	103,—
Reichsbank	200,50	200,50
Rhein.Hypoth.-Bank	150,—	151,—
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	104,—	104,—
Dt. Reichsb. Vz.	127,37	127,50
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	206,—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	42,—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	22. 4.	23. 4.
5% Dt. Reichsanl. 27	102,12	102,25
4% do. do. v. 1934	98,87	98,87
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	124,50	125,37
Dt. Schutzgebiete 08	11,40	11,37
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	—	99,—
5% do. do. R. 21	—	99,—
6% do. do. Komm. R. 20	97,75	—
4 1/2 % Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,—	99,—
4 1/2 % do Kom. I	97,75	97,75
Bank-Aktien		
Adca	93,87	94,—
Bank für Brauind.	135,—	—
B. Hyp.- u. W.-Bank	98,—	98,12
Commerz- Privatbk.	113,37	113,62
Dt.Bank u. Disconto	117,50	117,50
Dt. Golddiskontbank	100,37	106,—
Dt. Uebersee - Bank	133,25	127,25
Dresdner Bank	105,—	105,—
Meininger Hyp.-Bk.	115,25	115,50
Reichsbank	201,—	200,62
Rhein. Hyp.-Bank	150,—	151,—

	22. 4.	23. 4.
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	—
AG. Verkehrswesen	134,25	133,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	151,75	151,75
Hbg.-Amer.-Paketf.	17,37	17,87
Hbg.-Südam.Dpfsch.	44,—	44,25
NorddeutscherLloyd	17,75	17,50
Südd. Eisenbahn	70,50	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	—	215,—
Allgem. Bau Lenz	135,25	135,—
Allgem. Kunstseide (Aku fl)	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	43,—	42,75
Aschaffbg. Zellstoff	142,62	143,37
Augsburg-Nürnberg	127,—	126,—
B. Motoren (BMW)	134,50	153,—
Bayer. Spiegelglas	58,—	58,25
J. P. Bemberg	119,75	119,50
Bergmann Elektr.	140,50	140,—
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig A.-G.	146,25	146,25
Bremer Vulkan	—	132,—
Bremer Wollkämm.	165,—	162,37
Brown Boveri	129,50	130,50
Buderus Eisenwerke	134,—	132,50
Conti Gummi	188,—	187,—
Conti Linoleum	—	—
Daimler-Benz	140,—	140,—
Dt. Atlant.-Telegr.	122,75	123,50
Deutsch. Conti Gas	119,62	119,—
Deutsche Erdöl	149,25	149,87
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	178,—	177,50
Deutsche Steinzeug	—	—
Dt.Waff.- u. Mun.-F.	—	—
Dürener Metall	154,—	154,—
Dyckerh. -Widmann	—	—
Dynamit Nobel	91,25	90,—
E. Lieferungen	135,50	135,50
El. Schlesien	128,50	128,50
El. Licht und Kraft	150,75	150,—
EnzingerUnionwerke	172,—	129,37
Farbenindustrie IG.	171,—	169,62
Feldmühle Papier	148,—	144,25
Felten & Guilleaume	143,75	141,75
Gebhard & Co.	—	—
Germ.Portl.-Cement	—	118,—
Gerresheim Glas	131,75	132,50
Gesfürel-Loewe	151,—	149,50
Goldschmidt Th.	144,87	144,87
Gritzner-Kayser	45,75	46,87
Gruschwitz Textil	118,50	117,—

	22. 4.	23. 4.
Guano-Werke	113,62	112,37
Hackethal Draht	134,50	134,87
Hamburg Elektro	148,25	148,50
Harburger Gummi	194,—	196,—
Harpener Bergbau	167,50	—
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	124,25	123,37
Hohenlohe-Werke	—	—
Holzmann Philipp	152,50	151,—
Hotelbetrieb	92,25	91,50
Imag München-Berlin	56,—	56,75
Junghans Gebr.	137,50	137,50
Kahla Porzellan	138,75	141,—
Kali Chemie	—	149,—
Kaliw. Aschersleben	126,62	126,25
Klöcknerwerke	132,37	132,—
C. H. Knorr	—	—
Kokw. u. Chem. Fb.	150,62	150,50
Kollmar & Jourdan	87,50	86,75
Köln. Led. u. Wachs	155,87	153,50
Kronprinz Metall	161,50	161,75
Lahmeyer & Co.	127,75	127,25
Laurahütte	19,37	19,—
Leopold-Grube	138,50	—
Lindes-Eismasch.	184,62	184,—
Mannesmannröhren	126,50	125,12
Mansfelder Bergbau	160,75	160,—
Markt- u. Kühlhalle	125,—	124,50
Masch'bau-Untern.	152,—	150,—
Masch.-Buckau Wolf	142,50	142,50
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	96,50	96,12
Rathgeber-Waggon	90,50	91,75
Rheinfelden Kraft	127,25	128,75
Rhein. Braunkohlen	230,12	229,—
Rhein. Elektr.	137,—	135,—
Rhein. Stahlwerke	160,50	158,25
Rhein.-Westf.Kalkw.	142,75	141,50
Riebeck Montan AG	119,75	118,—
Rütgerswerke	148,75	148,—
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	186,50	186,50
Salzdetfurth Kali	168,12	167,75
Schubert & Salzer	150,75	149,50
Schuckert & Co.	177,50	169,75
Schulth.-Patzenhofer	110,—	98,50
Siemens & Halske	200,—	200,—
Stoehr Kammgarn	141,87	141,50
Stolberger Zinkhütte	95,50	95,75
Südd. Zucker	202,—	201,—
Thür. Gasges.	144,50	143,75
Ver.Dt. Nickelwerke	163,12	163,—

	22. 4.	23. 4.
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	135,—	135,—
Ver. Stahlwerke	121,—	119,87
Ver. Ultramarinfabr.	144,—	—
Vogel Telegr.-Dr.	—	144,—
Wanderer-Werke	176,75	176,75
Westd. Kaufhof AG.	62,75	61,87
Westeregeln Alkali	126,50	—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	103,—	103,—
Zellstoff Waldhof	160,75	158,50

	22. 4.	23. 4.
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	1180,—
Allianz Allgem.	270,—	270,—
Allianz Leben	207,—	205,50
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	143,—	144,50
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	31,25	31,62

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	22. April		23. April	
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,585	12,615	12,580	12,610
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,755	0,759	0,755	0,759
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	42,010	42,090	42,000	42,080
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,157	0,159	0,157	0,159
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,492	2,496	2,493	2,497
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,850	54,950	54,820	54,920
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,285	12,315	12,280	12,310
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,430	5,440	5,430	5,440
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,035	11,055	11,035	11,055
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	136,180	136,460	136,200	136,480
Iran (Teheran) 100 Rials	15,280	15,320	15,280	15,320
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,930	55,050	54,910	55,010
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,714	0,716	0,715	0,717
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,700	48,800	48,700	48,800
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,740	61,860	61,710	61,830
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,150	11,170	11,150	11,170
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,300	63,420	63,270	63,390
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,870	56,990	56,880	57,000
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	16,980	17,020	16,980	17,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,646	8,664	8,646	8,664
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver.St.v.Amerika (N.wy.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

Tee als Volksgetränk

Es gibt ganze Völker, bei denen Tee zum Nationalgetränk geworden ist. Schon die Engländer und die Russen gelten dafür. Aber die Japaner und die Chinesen übertreffen sie noch weit. Die höchsten Leistungen im Teetrinken aber werden von den Bewohnern der Riukiu-Inseln berichtet, die sich von der Südwestspitze Japans in einem fast 1000 Kilometer langen Bogen bis zur Nordspitze Formosa hinziehen. Jeder, gleichgültig, welchen Alters oder Geschlechts er ist, hat Tag und Nacht die Teetasse vor sich zu stehen. Ob er Beamter, Bauer oder Arbeiter ist — ständig trinkt er bei seiner Berufsausübung Tee. Dem Fremden, der nur zu Besuch auf den Riukiu-Inseln weilt, kommt diese Angewohnheit zunächst sehr merkwürdig vor. Nimmt er aber für längere Zeit Wohnung auf den Inseln, dann verfällt er ebenso sicher dem Teetrinken wie jeder Eingeborene. Man muß daher annehmen, daß das viele Teetrinken mit dem Klima des Archipels zusammenhängt. Merkwürdig ist außerdem, daß auf sämtlichen Riukiu-Inseln kein Tee angebaut wird, obwohl Klima und Boden hierzu sehr geeignet wären.

Bücherecke

Die „Bücherkunde" Folge 3 bringt eine Reihe höchst wertvoller grundsätzlicher Arbeiten, in denen der neue Kulturwille erkennbar wird! Dr. Langenbucher schreibt über Sinn und Unsinn der Buchproduktion, erfaßt den Anteil der „Mannschaft", der Frauen und betrachtet eine Reihe von Erstlingswerken, die vor allem epischen Charakters sind, mit einem recht günstigen Ergebnis. Buchbesprechungen vor allem neuerer Lyrikbände schließen sich an. Nicht minder grundsätzlich und freizügig sind die größeren Arbeiten von Heinz Dietwerge über „lebendige deutsche Erzählforschung", mit Literatur, Wilhelm Westecker über „Dichtung und Geschichtswille des Volkes" und besonders auch „Presse und Literaturwissenschaft", Wolf Braumüller „Vom Arbeiter zum Volksgenossen" und „Wirkungsgeschichte des Schrifttums — eine Aufgabe und ein Ziel", jeweils gefolgt von zugehörigen Buchbesprechungen. Zur Politik und Geschichte bespricht Prof. Volz die politischen Testamente Friedrichs des Großen und Hans Richter „Geschichte der Zeit in Dokumenten". Bei sämtlichen Arbeiten spürt man, daß sie auf breiter Grundlage des nun eroberten Materials ruhen. Allerlei Bildbeigaben regen weiter an (z. B. Erzählergemeinschaft aus dem Münsterland). Die „Bücherkunde" ist ein wichtiges Mittel zur Förderung des Buches und für viele Volksgenossen ein wichtiger Schlüssel zum Buch, für Buchliebhaber und Büchereileiter aber ein unentbehrliches Beratungs- und Nachschlagewerk.

Wilhelm Albrecht.

„Thomas Burk macht reinen Tisch." Von Hans Luckenwald. Otto-Janke-Verlag, Leipzig. Broschiert 2.50 RM., geb. 3.50 RM.

Der Quantität nach sind wir an modernen Abenteuerromanen reichlich eingedeckt, der Qualität nach aber durchaus nicht. Um so mehr muß man jede gute Neuerscheinung auf diesem Gebiet begrüßen. In dem Buch Hans Luckenwalds haben wir den Abenteuerroman, zu dem man hundertprozentig Ja sagen kann. Die Spannung reißt nicht ab, und der Schauplatz des Geschehens ändert sich von Kapitel zu Kapitel. Daß ein Flieger eine verschollene Expedition im südamerikanischen Urwald sucht, ist ja bereits öfter behandelt worden. Auf das Wie aber kommt es an. Und dieses Wie, der Ablauf der Handlung, ist einfach großartig. Zu begrüßen ist es auch, daß die Figuren des Romans wirkliches Leben haben und durchaus nicht nur aus ein paar engelreinen Menschen und einer Ueberzahl teuflischer Bösewichte bestehen. Besonders herzerfrischend ist auch der Ton, in dem die spannende Handlung erzählt wird.

Dr. Wilhelm Kicherer.

Alfred Koß: „Führen und Folgen". Ein Katechismus für Hitler-Soldaten. 104 Seiten. Ludwig Voggenreiter-Verlag, Potsdam.

Der Verfasser nennt das Büchlein im Vorwort „einen Katechismus des Hitler-Soldaten". Und das ist es auch. Vieles, was in uns allen unbewußt schlummerte, wird durch die einfachen, unmittelbar zum Herzen gehenden Worte und Bilder dieses Frontkämpfers zu Bewußtheit geweckt. Frontkämpfergeist wird beschworen für die, die an die Front im Ringen um das Dritte Reich und um einen neuen deutschen Menschen rücken gemäß dem Wort des Führers, daß „Unser ganzes Leben zwischen Führung und Gefolgschaft verläuft". Ein schönes Geschenkwerk für jeden soldatischen deutschen Menschen.

Friedrich Karl Haas.

Herrliche Pfingstfahrten

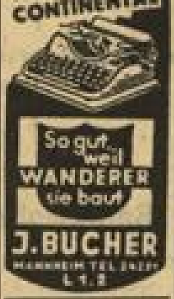
2 Tage: Straßburg u. Vogesen mit den Kampfstätten Anmeldeschluß: 26. April M. 29.-
2 Tage: Stuttgart—Reutlingen—Lichtenstein—Nebelhöhle-Burg Zollern-Nagoldtal M. 21.-
2 Tage: Murgtal—Kniebis—Bad Peterstal (Kurhaus) Allerheiligen-Hornisgrinde Baden-Baden M. 17.50
Alle Preise enthalten: Fahrt, volle Verpflegung u. Unterkunft in bekannt guter Qualität, Beförderungssteuer. —
Für Vogesenfahrt sofort anmelden!
Hoffmeister-Reisen, N 2, 7 - Ruf 28097

Zum 1. Mai
empfiehlt: Hakenkreuzfähnchen, Wimpelketten u. Lichttulpen, sowie sämtliches Schaufenster-Dekorationsmaterial wie Papiere, Kartons, Stoffe
G. Bartelsheim, Qu 3, 6-7

Städt. Planetarium
Sonntag, den 25. April
15 u. 17.15 Uhr Filmvorführung:
„Gipfelstürmer"
und Kulturfilme

Haben Sie Stoff?
Anfertigung inkl. Futter M 30.- bis 60.-
Anzug oder Mantel kompl. ab M 60.-
Herrenmoden Kämmerer
L'hafen, Bismarckstr. 29, neb. Hotel Hubertus

Rohe **Felle** **Zickel**
Kanin, Katzen etc. Alle Wildwaren. Kaufe jedes Quantum zu Höchstpreisen.
Guido Pfeifer
C 1, 1

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL


J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 24231
L 1, 2

Umzüge
in der Stadt und nach auswärts bei prompter u. zuverlässiger Bedienung mit geschlossenem Möbelauto. Lagerg.
Paul Loy, H 7, 36 Fernsprech. 223 34.

Kokos-Matten von Böhinger
Seckenheimer Straße 48

auf Wunsch Teilzahlung
Kronenberger
Schimperstr. 19
Fernsprecher 506 36

Die geschmackvolle **Tapete** für Ihre **Wohnung** finden Sie bestimmt bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Kleinanzeigen in das Blatt das die meisten Leser hat!

Für Brautleute!
Günstige Angebote in **Schlafzimmer** aller Art.
Ehestandsdarlehen Kinderbeihilfe!
Möbel-Dietrich
E 3, 11
Filiale in Schwetzingen.

Gute **Tisch-Weine**
35er Dirmsteiner Horn . . 60 ₰
35er Weißenheimer Goldberg natur . . . 70 ₰
35er Dürkh. Fuchsmantel natur . . . 80 ₰
pro Liter ohne Glas
Seit 30 Jahren
Vorreiter
Weinkellerei
Rheinaustr. 6
Ruf 235 43
und
Pfingstberg
Frühlingstr. 37

Wer **Möbel** braucht
sei es
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
dann bei
Friedrich **Krämer**
nur F 1, 9
Ehestands-Darlehen
Gegr. 1881

Balatum Stragula Linoleum
für jeden Raum billig und gut
auch
Läufer und Teppiche
in allen Größen und Breiten
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Verloren
SA-Sportabzch.
verlor. a. Dienst. 20. 4. auf d. Weg v. Rosengarten b. Lindh., Harmoniestr. Abzugeb. u. 6626" im Verlag d. Bl.

Zu verkaufen

Gebrauchtes **Klavier**
Marke Seufahrth, billig zu verkaufen Zuschriften u. Nr. 33 045 VS an den Verlag dies. Blatt.

Neuwertiges **Piano**
zu verkaufen. Seckenheimerstr. 66 bei Gallung. (21 607 V)

Prima kirschbaum. poliertes **Schlafzimmer**
aus gutem Hause sowie weiße **Reform-Küche**
zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 21 606 V im Verlag d. Bl.

Gebr. Marken-Schreibmaschinen

stets preiswert. Große Auswahl
G. Müller & Co.
MANNHEIM
D 3, 10 Ruf 204 94

Gebrauchter **Küchenschrank**
zu verkaufen. Schwetzingerstr. 23 Egelhofer. — (33 042 V)

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder
darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben
Doppler, J 2, 8

Küchenschr. bel. gr. 25 M, Kleiderschrk. 1- u. 2tür., bill. zu verkauf. K. Walter F 4, 5, Laden. — (2672 NB)

Rucksäcke Brotbeutel
Qualitätsware und doch billig
Koffer-Kraft
J 1, 8
Breitestraße

Speisezim., gebl., weiße Küche, elektr. Singer-Nähmasch. und Kleiderschrank bill. abzug. Graf, E 3, 7, Laden. — (2673 NB)

Etwas Besond. **Brautleute!**
Eich. Schlafzimm. mit Eschenmas., Frisierkomm. 3t. Spiegel, fabrikneu für 335.- RM.
H. Baumann
Möbelhaus
Eingang nur: U 1, 7
(Breite Straße.)
Ehestandsdarlehen

(46 841 V)

Pitral
Mitesser, Flechten, und Hautausschlag verschwinden durch
Medizinal **herba-Seife**
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Zu verkaufen

1 große Anzahl gebrauchter **Pianos**
darunter:
Bechstein
Schiedmayer
Bülow,
Berdux u. a.
Sämtl. in bestem Zustand billig zu verkaufen. —
5 Jahre Garant. Ratenzahlung!
im Musikhaus:
G. HAUK, D 3, 11 Planken N. Börse

Die richtige **Stadttasche**
mit Reißverschluß viel billiger als Sie glauben, bei
BAUER
H 1, 3 Breite Straße
Ludwigshafen a. Rhein Ecke Ludwig- und Wredestraße
beide der Nordsee gegenüber

Spiegelschrank
3tür., 1 Schreibtisch u. versch. Kleiderschränke billig zu verkaufen. U 1, 17
M. Bohner, Althandlung.

Fast neues **Damenrad**
mod., guterhalten, **elfenb. Kinder-Kastenwagen**
billig abzugeben. Plan des 30. Jan. Nr. 6, part. rechts (33 025 V)

Tische, Stühle,
zwei Eisschränke, Schreibsekretär, u. Kachelöfen billig zu verkaufen, U 1, 17
M. Bohner, Althandlung.

Wäschebeißmangel ein Bügeltisch
f. 6 Pers., 1 leicht. Handwagen zu verkauf. K 5, 4, b. Umhof. (6619")

Kaufgesuche

Kaufe größeren **Brillant-Schmuck**
Rexin, D 1, 13
Juwelierwerkstätte Mannheim.

Zur Einrichtung eines Aufenthaltsraumes
einige Tische sowie eine Anzahl Stühle
gebraucht, aber tadellos erh., gesucht Schriftl. Offert. an Güntosplast-Farbenfabrik Hermann Günther, Mannh., Diffenéstr. 11—13. (33 040 V)

Eine gut erhaltene **Hand-harmonika**
Hohner-Modell
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 33 026 V an d. Verlag d. B.

Motorräder

Die neue 600 ccm Touren-Maschine 18 PS Zweizylinder ist die große Ueberraschung 1937
Preis 1375.-
Überzeugen Sie sich durch eine Probefahrt bei der BMW-Vertretung
Zeiss & Schwärzel
Mannheim
G 7, 22 Ruf 26345

Automarkt
Auto-Verleih
Ruf 48931
100 km von RM. 8.50 an
A. Gmahr - Neckarau
Luisenstraße 11

Flottweg-Motorrad
200 ccm, 4-Takt-Motor, 3-Ganggetriebe, f. 120.— M bar zu verkaufen. Zuschr. unt. 6614" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Zu vermieten

Wenn Sie am Sonntag Ihren Spaziergang zum Rhein oder zum Strandbad machen, versäumen Sie nicht, sich unsere schöne Anlage am Pfalzplatz anzusehen.
3- u. 4-Zimmer-Wohnungen
zum 1. Juli
Lassen Sie sich schon jetzt zum 1. Oktober vormerken. (58586V)
Heimat A.-G.
Pfalzplatz Nr. 20 - Fernruf Nr. 208 90

2 Zimmer und Küche
mit Bad u. Autogarage per sofort zu vermiet. Anzus. tägl. zw. 17—19 Uhr. Schlageterstr. 65 (Almenhof). (33 031 V)

Moderne 6-Zimmer-Wohnung
Zentralheizung, fließ. Wasser, Bad, in Nähe Wasserturm, zu vermieten. Angebote unter Nr. 6627" an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Meerlachstraße 8, 5. Stock:
1 Zimm., Küche
auf 1. Mai 37 an alleinstehend. Dame zu vermieten. Näher. (2671NB) Mangold, parte.

Neue sonnige **2- bis 3-Zimmer-Wohnung**
u. Küche im vord. Odenwald sof. od. später, auch für Wochenend zu vermiet. Preis 25 M. Adam Spilger, Bandweiher über Weinheim-Land. (33 043 V)

Schöne **3½-Zimmer-Wohnung**
mit gr. Mansarde zu vermieten. Untere Clignetstr. 7 (6601")

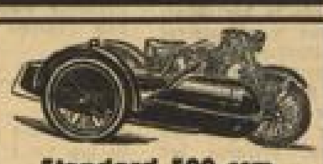
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
Nähe Wasserturm, zu vermieten. Angebote u. 6628" an d. Verlag d. B.

2 bis 3 helle Büroräume
Nähe Wasserturm zu vermieten. Angebote u. 6629" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, in gut. Haus, gegenüber Bahnpost, Bad, Tel., zu vm. Tattersallstraße 2, Zimmermann. — (21 601 V)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Für einen v. auswärts zuziehenden Herrn suchen wir v. z. 1. Mai: sepa. **möbl. Zimmer**
Angebote an: Güntosplast-Farbenfabrik Hermann Günther, Mannh., Diffenéstr. 11—13. (33 041 V)

Offene Stellen
Fleißiges ehrliches **Tages-Mädchen**
sofort od. 1. Mai gesucht. — Collinistr. 21 pt. Ecke Luisenstr. 2.

Motorräder

Standard 500 ccm
Seitenwagen - Gespanne
kompl. RM. 1050.- ab Werk
Riesenacker & Romich
Augartenstr. 37 Tel. 441 63

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Selbst hartnäckige Flecken entfernt von jedem Herd

25 Pfg
Nicco Schnellputz

Beiladung
von u. nach Richt. **Freiburg (Br.)**
kann Ende d. Mts. mitgenomm. werd. Joh. Zoll, Möbelspedition, Heidelberg. Tel. 5551.

Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Stellengesuche
Wer sucht gute Bürokraft?
Flotter Maschinenschreib. u. Stenograf, viele Jahre als Anwaltsbürovorsteher tätig, firm in Buchhalt., Steuer- und Kassenwesen, fähig ein Geschäft vorwärts zu bringen, [illegible] geeignet auf glänzende Zeugnisse. Stellung sofort oder später bei Handel, Industrie oder Anwaltschaft. Offerten unter Nr. 6607" an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Spediteur!
Kenner der württemb. Verhältnisse, seit Kriegsende in Ulm ansässig, Mitte 40er, repräsentab., Führung, jahrelanger Akquisiteur eines bedeutenden Speditionsunternehm., sucht die Vertretung leistungsfäh. Bahn-, fahrtsgesellschaften oder Speditionsfirmen. Suchender ist mit dem Import- u. Exportgeschäft bestens vertraut und bei der Industrie u. dem Großhandel gut eingeführt. Gefl. Zuschrift. von interessierend. Firmen unter W. 2863 an Büro Bod, Inh. Mittler, Ulm a. D. — (33 0[illegible])

Nach schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Heinrich Ludwig

am 22. April 1937 im Alter von nahezu 56 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim-Waldhof, Spiegelfabrik 262.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Ludwig geb. Oschmann
Familie J. Walber

Beerdigung: am Montag, den 26. April 1937, nachm. 2 Uhr Uhr, Friedhof Käfertal.

Nach schwerem Leiden verschied am Mittwoch, den 21. April, im Alter von 62 Jahren unser Werkskamerad, Herr

Peter Schmitt

Der Verstorbene gehörte unserem Werke seit fast 20 Jahren als Kupferschmied an. In gleicher Weise wie er als tüchtiger und wertvoller Mitarbeiter geschätzt war, erwarb der Verstorbene sich auch durch sein kameradschaftliches Verhalten allseitige Achtung und Beliebtheit. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Mannheim, den 23. April 1937.

Führung u. Gefolgschaft d. Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft Mannheim

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt DA. Monat März 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . 3 600